

**Ersteigert** täglich  
nachmitt. mit Ausnahme  
der Sonn- und Feiertage.

**Abonnementspreis**  
monatlich 60 Pfg.  
vierteljährlich 1.80 Mk.  
jährlich 6.00 Mk. (incl. Post).  
Durch die Post bezogen  
1.05 Mk. incl. Verlagsz.

**„Die Neue Welt“**  
(Unterhaltungsbeilage)  
durch die Post nicht be-  
zogen, kostet monatlich 20 Pfg.,  
vierteljährlich 60 Pfg.

Verleger: Dr. 1047,  
Georgsmühl, Halle/Saale.  
Verkaufsstelle: Halle/Saale.

# Volksblatt

Sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Pelitzsch-Bitterfeld,  
Baumburg-Weißenfels-Beitz, Wittenberg-Schweinitz, Corgau-Liebenwerda, Sangerhausen-Eckartsberga  
und die Mansfelder Kreise.

Expedition: Harz 42/43. Redaktion: Harz 42/43.

**Insertionsgebühr**  
betragt für die 6 spalten-  
weitigen oder deren Raum  
20 Pfennig,  
für anmerkungswürdige  
25 Pfennig.  
Im reaktionären Falle  
kann die Rate 75 Pfennig.  
+  
**Insertate**  
für die halbe Nummer  
müssen (insbesondere die wer-  
blichste) halb 10 Minuten der  
Expeditoren aufgegeben  
sein.  
+  
Eingetragen in die  
Postzeitungsliste.

Alle unsere Parteigenossen und Parteigenossinnen werden ersucht, zum Monatswechsel sorgsam sich zu bemühen, daß dem

## Volksblatt

zahlreiche neue Leser zugeführt werden! Auch mögen alle Freunde unseres Blattes bei Einkehr in Gastwirtschaften, in der Stadt wie auch bei Ausflügen dafür Sorge tragen, daß überall die Zeitung des arbeitenden Volkes, das Volksblatt, zur Auslage gelangt!

### Kaiserliche Redezeiten.

Wenn die Sonne am Himmel höher steigt und das Quecksilber im Thermometer über den 16. Teilstrich emporsteigt, schließlich in Breiten-Deutschland die Parlamente ihre Porten. Der Reichstag hält schon seit Wochen Ferien. Der Landtag wird am 20. nur zur Erledigung einiger formaler Angelegenheiten einberufen, um dann schließlich wieder verlagert zu werden. So wird es seit Jahren gehalten, ohne daß irgendwer eigentlich nach den Ursachen dieser höchst staatsmännlichen Einrichtung gefragt hätte; kann doch die höchst wichtige Vertagung anderer Berliner Parlamente beim Kaiser bez. insbesondere der Reichstag doch wohl das Besondere leicht entzündbares Gemüt der deutschen Volkvertreter zu gefährlichen reaktionären Exzessen hinnerle, ist doch mehr eine vage Vermutung als eine auf Tatsachen begründete Überzeugung.

Das allgegenwärtige Gegenstück zu dieser sommerlichen Schwelgerei, die den Volkvertretern auferlegt wird, bildet die Rebege die deutschen Kaiser. In der sommerlichen parlamentarischen Zeit sind politisch bemerkenswerte Ausreden von Wilhelm II. besonders häufig. Jetzt hat der Kaiser wieder in Würzburg eine Ansprache des Hamburger Bürgermeisters mit längerer Ausführungen beantwortet, die eine kleine Staatsrede genannt zu werden verdienen, da in ihnen alle schwebenden politischen Angelegenheiten zur Erörterung gelangen. Die wichtigsten Punkte der neuen Kaiserrede lauten:

Ich glaube, in dem Laufe der 20 Jahre meiner Regierung, während meiner vielfachen Besuche in Hamburg, Göttingen und auf der Elbe, beobachtet zu haben, daß die Kunde des Handels und Verkehrs, wie überall in Deutschland, so vor allen Dingen in diesem großen Emporium stetig in die Höhe geht. Genuß, meine Herren, wird alle, entweder als Seefahrer oder als Sportkletterer, kennen das Verbotener. Es liegt, es sinkt auch und verlagert verschiedene Ästen. Wenn die Spigen, die es im Stagen und Gassen beschreitet, nur im allgemeinen eine aufsteigende Kurve beobachtet, dann schadet es nichts, wenn dazwischen auch mal tiefere Täler liegen. Sie sind das unvermeidliche Korrelat für den Aufschwung. Wir erleben das auch im Sportleben. Bald drängen sich die Jachten in Menge zum Ziel, bald erscheinen sie weniger zahlreich. Neue Berechnungen, neue Vermessungen verlangen zum Warten, und mit frischer Kraft nach dem Studium der neuen Gesetze werden dann die Jachten wieder zahlreich am Ziel erscheinen. Ich kann mir wohl denken, daß in der Mitte der Sportleute, die heute hier am Wasser sich getummelt haben, so manches weise Haupt sich besser Denken und Arbeiten nicht nur für ihn, sein Haus und seine Rederei, sondern auch für das Deutsche Reich und das deutsche Volk von Nutzen ist, und in dem Gedanken Raum finden mögen über die Zukunft unseres Vaterlandes, soweit sie seine so wichtige finanzielle Ordnung betrifft. Nun, meine Herren, die Basis ist gelegt; die Pläne sind aufgestellt und das hamburgische Blut, das in den Adern unseres ausgezeichneten und hochverehrten Kanzlers fließt, wird Ihnen garantieren, daß der Aufbau für die Reichsfinanzreform rational, gesund und für das Reich zweckdienlich sein wird. Der Mann, der ihm zur Seite steht, verdient ihr volles Vertrauen und das des Vaterlandes. Was geplant ist, muß nach Geheimnissen bleiben und darf nicht gelagert werden. Willst du dann, wenn ich den Schleier etwas lüften soll, für diejenigen, die nicht beherrschet sind, eine Zinsensteuerverordnung vorlegen können. Bestimmt ist es aber noch nicht. (Große Heiterkeit.)

Nun, meine Herren, möchte ich meinen Dank auf dem Schiffe hier nicht beenden, ohne noch einmal zurückblicken auf die drei herrlichen Tage, die ich in der Stadt Hamburg habe erleben dürfen. Ihre Majestät die Kaiserin hat mich noch besonders telegraphisch gebeten, ihren herzlichsten Dank für alle Güte und Freundlichkeit der Hamburger auszusprechen, und ich möchte noch einmal hier, wo so viele Hamburger versammelt sind, auf einem Hamburger Schiffe, auch von meiner Seite aus versichern, wie tief erregt ich gewesen bin von der Haltung der Bevölkerung und von dem Abend auf der Elbe. Wie ich mich fragte, wo der Grund für diesen Ausbruch der Begeisterung liegt, da erschallte spontan, erst all-

mählich dann immer anschwellend, unser altes deutsches Stürmlied. Nun mußte ich genug. Meine Herren, ich danke Ihnen dafür, ich habe Sie verstanden. Es war der Druck der Freundschaft einem Manne, der entschlossen seinen Weg geht, und der weiß, daß er jemand hinter sich hat, der ihn versteht und der ihm helfen will. Die Hamburger und ich, wir verstehen uns, und so freue ich mich denn, auch am heutigen Tage wiederum das Wohl des Norddeutschen Reichstages, in dem so viele ausgezeichnete Hamburger vertreten sind, ausbringen zu dürfen. Möge der Sport blühen, möge sich der Norddeutsche Reichstag weiter entwickeln und eben so der Hamburger Handel unter dem Schutze eines ehrenhaft bewährten Friedens, den unser Meer und unsere Marine verwirklichen werden! Hamburg soll leben Hurra! Hurra! Hurra!

Das tröstliche Bild vom Barometer, der einmal rauf und dann wieder runter geht, hat der Kaiser in seinen Reden schon oft angewendet. Es entspricht seiner optimistischen Weltanschauung, wenn er findet, daß dabei weiter nichts ist und daß es mit dem Sport auch so gehen wie mit der Weltwirtschaft. Seine Ratgeber hätten ihm sagen sollen, daß das Sinken des Wirtschaftsbarsometers für große Massen von Arbeitern oder — um im Stile zu bleiben — von „deutschen Männern“ Arbeitslosigkeit, Unterernährung, ja selbst die Gefahr des Verhungerns bedeutet, und daß darum alle Maßnahmen der Wirtschaftspolitik höchst sorgfältig auf die Wirkung untersucht werden müssen, die sie auf die Lebenshaltung der Massen auszuüben geeignet sind.

Der kaiserliche Redner spricht aber in seiner sportfreundigen Stimmung von der drohenden Wolke aus dem Himmel der inneren deutschen Politik, als ob sie lauchender Sonnenschein wäre; er fordert uns auf, die bevorstehende Reichsfinanzreform für „rational, gesund und zweckdienlich“ zu halten, ohne daß wir sie überhaupt kennen. Das „hamburgische Blut, das in den Adern unseres ausgezeichneten und hochverehrten Kanzlers fließt“, bürgt ja für Realität.

Es ist wahrscheinlich, daß dieser Standpunkt des Kaisers von den Blaupartien vordeshin gestellt wird. Die andern Leute in Deutschland werden es sich aber nicht nehmen lassen, die Finanzvorlage, sobald das süße Geheimnis offenbar wird, sehr eindringlich auf ihre Berechtigung und Brauchbarkeit zu prüfen. Daß der verehrte Kanzler von Finanzfragen nichts versteht, ist eine bekannte Tatsache, wahrscheinlich geht es andern Hamburgern ebenso.

Inbes ist es wohl unecht, an die wirtschafts- und finanzpolitischen Ausführungen des Kaisers mit der Miene des ersten Regenentens heranzutreten, da ja vom Redner selbst eine mehr scharfsichtige Wirkung beabsichtigt war, wie der offiziös bemerkte Erfolg (Große Heiterkeit) deutlich genug beweist.

Nach diesem ledern Teil seiner Rede kam Wilhelm II. aber auch auf Fragen zu sprechen, die wohl eher über gar nicht anders als ernst behandelt werden dürfen, nämlich auf Fragen der auswärtigen Politik. Der Kaiser bezieht sich in bezug auf seine Haltung in westpolitischen Fragen selber als „einen Mann, der entschlossen seinen Weg geht“, einen Weg freilich, der vorläufig glücklicherweise über das Döberitzer Seelager noch nicht hinausgeführt hat. Man hat dem Kaiser wirklich ergetzt, daß die Hamburger von der irreführenden Ansprache, die er an seine Offiziere gehalten hat, geradezu beglittert wären. Seine Rede hing an dieser Stelle wie eine Weltkugel an und Weltkugeln sind ja immer Kräfte und sind auch im Auslande entsprechend aufgenommen worden.

Die Rede schließt wieder sehr freudig und zweckmäßig mit Gegenwärtigen für den Sport, die Stadt Hamburg und den ehrenhaften Frieden. Auch wir wünschen dem Sport und der Stadt Hamburg alles Gute. Was aber den ehrenhaften Frieden betrifft, so steht es nur bei der deutschen Diplomatie, ihn zu bewahren, im Ausland denkt kein Mensch, oder doch wenigstens keine verantwortliche Regierung an einen Krieg.

Angesichts des Appells Wilhelm II. an die begeisterten und treuen Hamburger! soll nicht unermüdet bleiben, daß die große Masse der Hamburger Bevölkerung sozialdemokratisch gesinnt ist. Bei den Reichstagswahlen des Jahres 1907 wurden in drei

drei Hamburger Wahlkreise, 112 892 sozialdemokratische Stimmen abgegeben, denen nur 73 018 bürgerliche Stimmen gegenüber stehen.

### Tagesgeschichte.

Halle a. S., 25. Juni 1908.

Von der „rationalen“ Finanzreform, über die Wilhelm II. in seiner im Beiratsrat behandelten Hamburger Rede sprach, gibt ein Vorgang eine Ahnung, der sich am Dienstag in der bayerischen Abgeordnetenkammer absolvierte. In diesem Tage wurde im Finanzanschuß der Abgeordnetenkammer der bayerische Finanzminister v. Pfaff vom Abgeordneten Dr. Wähler wegen der angeblich geplanten Reichs-Elektrizitätssteuer interpelliert. Der Finanzminister erklärte, er sei in einer peinlichen Lage. Gerade an diesem Tage seien ihm die Vorschläge des Reichsfinanzreferenten Sobotka vorgegangen. Die Entwürfe seien vertraulich und er könne nicht darüber reden. Dr. Wähler forderte darauf den Minister auf, mit der größten Entschiedenheit dafür zu sorgen, daß Bayern vor der Schädigung einer Elektrizitätsabgabe bewahrt bleibe. Die Regierung habe die Volkvertretung bei diesem Widerstand gegen die Berliner Pläne geschloffen hinter sich. Dr. v. Goller (Soz.) führte aus, die Erklärung des Ministers lasse genug anstreifen den Zeiten durchdringen. Der Minister solle sich mit seinen jüdischen Kollegen zu einer entschlossenen Wehr der drohenden preussischen Pläne vereinigen. Herr v. Frauenborfer hatte kurz vorher erklärt, daß ein Elektrizitätsmonopol nicht gebacht werde, daß aber die Gefahr einer Elektrizitätsabgabe vorliege.

Auch in der Kammer der bayerischen Reichsräte gab es im Finanzanschuß am Dienstag eine Debatte über die Finanznot im Reich. Der Finanzminister erklärte, daß die Lage der Reichsfinanzen nicht so schlecht sei, als man sie besonders im Auslande hingustellen würde. Der Grund der Reichsfinanzsalami ist nicht darin, daß die nötigen Mittel überhaupt nicht zur Verfügung gestellt werden könnten, sondern darin, daß man sich bisher noch nicht bereit gefunden habe, sie dem Reich zur Verfügung zu stellen. Im Verlauf der Debatte erklärte Graf Wolf sich für die Einführung einer Umwälzungs-, Zinsen-, Reform-, Vermögens- und Anlagensteuer. Auch der Finanzminister meinte, daß eine Zinsensteuer kommen müßte!

Über den Sieg der Sozialdemokratie in Berlin XII. geht sich die bürgerliche Presse nicht wenig befürzt. Für sie liegt ja die Sache auch schlimm genug. Die Sozialdemokratie konnte bei der Wahl der Reichstagswahl siegen oder unterliegen, sie konnte sich aber nicht klammern, wenn es ihr nur gelang, ihre Wahlmänner beizammenzubringen. Und daß ihr das gelingen mußte, war selbstverständlich. Aber die Bürgerlichen haben zum Schaden die Klammern und den Sport. Hoffmann hat in Wahlkreise hauptsächlich deshalb gefehlt, weil sich die Vorläufer der bürgerl. Ideale, die antilettimistisch-national-freimittlerischen Wirtschaftswahlmänner ihre Barbareigefühle nicht acht Tage lang verkneifen konnten. Im diesen tödlich lächerlichen Ständal zu bemerken, ist die bürgerliche Presse desto lauter über Wahlkreisergebnisse. Die zu Hause gebliebenen Wahlmänner wollen nämlich ihre Sünden ihrer Überzeugung gemessen sein, aber an den wilden Wollustdröhlungen der entmenschten roten Parteimeister mußte auch der härteste freimittlerische Mannes mit zerbrechen. Deshalb und aus einigen andern nicht minder phantastisch ausgeprägten Gründen soll die Wahl auch angesprochen werden. Und kann eine genaue Prüfung der Sachlage nur mitkommen sein; es wird sich dabei zweifellos herausstellen, daß die bürgerlichen Wahlmänner zum großen Teil gänzlich unpolitisch geschäftlich waren, die zuerst mit Würde auf das Geschäft die ihnen angetragene Wahlmannwürde nicht ablehnen zu dürfen glaubten, aber dann, eines Besseren belehrt, eben wieder mit Würde auf das Geschäft, vorgezogen, von diesem ihnen angedungenen Amte keinen schädlichen Gebrauch zu machen. Die Wahl in Berlin XII war die letzte, und wer zuletzt lacht, lacht am besten.

Verbreitungs- und Vertriebs-Verfahren des B. A. telegraphisch sein. Blatt.

Vom Bildhauer Garrelis, dem Schöpfer des Gedenkmalts auf Sorau, erfährt ich einen bisher geheim gehaltenen Vorgang, der die Feindschaft gewisser Landleute nicht gerade zur Ehre gereicht. Kurz vor der Ankunft des deutschen Kaisers ließ ein deutsches Kriegsschiff (Schiff) vor Sorau, dessen Mannschaften das Aufstehen befahlen. Das Unüberhörliche der Leute äußerte sich darin, daß sie dem Kaiser die Lorbeeren (die sie doch alle auswendig kennen und wissen) mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

Die Lorbeeren der Kaiserin, die sie doch alle auswendig kennen und wissen, mehrere Finger abhauen! Natürlich! —

seinem Urteil die Überzeugung aus, daß die eigentlichen Schuldigen, die die letzten Ereignisse geführt haben, nicht andere als die Verantwortlichen der Ereignisse sind.

Soldatenfestmarch. In Regensburg erstoch sich in der Armee der Befreiung ein Regiment, das 6. Kompagnie des 11. bayerischen Infanterieregiments.

## Ausland.

Österreich. Ein sozialpolitischer Fortschritt. Am 28. Juni ist im Handelsministerium eine sozialpolitische Sektion eröffnet worden, die nun das Gebiet der Arbeiterangelegenheiten im Zusammenhang bearbeitet wird.

Die sozialpolitische Sektion zerfällt in drei Departements und hat folgende Gebiete zu bearbeiten:

1. Sozialpolitische Gesetzgebung. Wahrung an den bezüglichen Arbeiten anderer Verwaltungsstellen des internationalen Arbeitsschutzes, Heimarbeitengesetzgebung, Angelegenheiten der Arbeitsvermittlung, Angelegenheiten des Arbeitsrechts.

2. Verwaltungsverfahren der Arbeitervereine. Die Gewerbeordnung mit Ausnahme der des Lehrlingswesen und die Gesellensprüfungen betreffend Angelegenheiten des Gewerbeinspektionsdienstes, Führung der Geschäfte der Unfallversicherungscommission, Angelegenheiten der Gewerbevereine.

3. Systematische Erhebung, Verarbeitung und periodische Veröffentlichung arbeitsstatistischer Daten für Zwecke der wirtschaftlichen und sozialen Gesetzgebung (sozialpolitischer Informationsdienst). Der Sektion ist das Zentral-Gewerbeinspektorenamt angeschlossen, ebenso der Arbeitsrat, der aus den Vertretern der wichtigsten Gewerkschaften und (bisher 80) vom Handelsminister ernannten Mitgliedern: wissenschaftlichen Sachkundigen und Vertretern der Organisationen, besteht. Die Zahl der Gewerbeinspektoren wird von rund 80 auf über 100, darunter einige Frauen, erhöht. Auch ist die Organisation von Arbeitern für den Inspektionsdienst geplant. Zunächst ist der Sektion als Programm gestellt: die Vorbereitung eines Arbeitsschutzgesetzes, der Regelung der Heimarbeit, der Frauenarbeit, von Schutzvorschriften gegen die Bleiergiftung und die Gefahren des weissen Phosphors bei der Zündholzfabrikation. Leider hat die Regierung aus konfessionsrechtlichen Rücksichten die völlige Verbot des mehrfachen Giffers nicht vorgeschrieben, doch ist es möglich, daß diese einfache und allernachste Lösung der Phosphorfrage, wie sie auch von der Unfallversicherungscommission verlangt wird, erfohlen wird. Der erhebliche Einfluß der gewaltig gewachsenen Arbeiterorganisation und ihrer starken Vertretung im Reichsrat macht sich also deutlich bemerkbar.

Ungarn. Der böse Simplicissimus. Dem Münchener Witzblatt Simplicissimus wurde für Ungarn das Pöbelrecht zugeordnet. Veranlaßt durch das Bild des bösen Feigkeits, auf welchem der ungarische Handelsminister Kossuth porträtiert wurde.

Frankreich. Die Bourgeoisie-Republik als Dine des Despotismus. Nicht allein der Realismus steht im Klunde mit der Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit der neuen Republik. In China besteht eine wachsende revolutionäre Bewegung gegen die grausame und korrupte Gewaltherrschaft der Mandarinen. Eine Sozialrevolutionäre, die sich an der Grenze der französischen Besitzungen bewegte, wurde von französischen Truppen übermäßig und in einer Stellung interniert.

Die chinesische Regierung hat die französische Verwaltung den verbitterten Dant für diesen Vorkommnisse ausgeprochen. Frankreich sagt die Sache nicht. An demselben Dant im Dienste der chinesischen Krone, die Hände gefast vom Arbeiterstand — unsere Politik ist wert, die Hände gefast zu werden.

Belgien. Der gefräßige Militarismus. Inzwischen Millionen Franzosen hat die neue Kriegsschule. Sie wird 180 Schüler aufnehmen, mit dem Lehr- und sonstigen Personal etwa 200 Personen. Das macht auf den Kopf 60 000 Francs = 48 600 Mark, wofür man ein Haus für zehn Arbeiterfamilien bauen könnte. Ein Militärschüler ist natürlich wichtiger für den heutigen Staat.

England. Engländer und deutscher Liberalismus. Der Unterschied zwischen einem durch wirkliche Selbstverwaltung gesuldeten und zur Demokratie erzwungenen Bürger-

zum und einem militärischen, auf Klassenwahlrecht beruhenden Parlament ergibt sich aus jeder Vergleichung der beiden Systeme. In dem einen System tragen die Wähler. Es wurden auf dem diesjährigen Abgeordneten Nationalkongress der englischen Liberalen zu Birmingham zwar die gegen den Sozialismus gerichteten, erst liberalen Traxen von der Vertretung bloßer Masseninteressen und der Beeinträchtigung der individuellen Freiheit und dergl. natürlich auch mit Befall ausgesprochen. Aber lebhafter Beifall fanden die (schönen) Ausfälle gegen die Lebensmittellieferanten. Ein Redner nannte es eine Schande, einer Tagelöhnerwitwe mit Kindern fünf Schilling die Woche zu geben und dabei ihren Eß zu bestreiten. Und mit geradem Erfolg wurden die Erfolge der Verfassungsreform in Südafrika gefeiert und gleiches Vertrauen für Irland proklamiert, um das vereinigte Königreich zur Wahrheit zu machen. Wie glorreich haben sich von diesen Liberalen unsere Pressefreunde gemacht, die sich schon drängen, dem Wolfe eine neue halbe Millionäre an der Ernennung abzureißen, die der nationalen Schandpolitik gegen Polen und Dänen gehörigste Apportierdienste leisten. Wie glorreich haben gegenüber der flammenden Kriegserklärung der englischen Liberalen an die konföderative Politik unsere Wochenscheit mit unbekanntem Schweife in Varnum, Hensburg und anderwärts!

Italien. Der Generalstreik wurde gestern im Stadtgebiete Parma eingestellt.

Australien. Zwangsarbeit in der Sibirie. Der australische Rat für Eingeborenen-Gesetzgebung hat eine Resolution der Verhältnisse der Papuas beschlossen, wonach diese zur Arbeit auf Regierungsgütern gezwungen sein sollen, sofern sie nicht auf eigenen Besitz oder für Unternehmer tätig sind. So, sogen. ungeschulte Arbeit wird gefördert. Eingeborene, die sich weigern, jährlich einen Monat ohne Lohn zu arbeiten, sollen mit sechs Monate Einperrung bestraft werden. Erfreulicherweise ist eine starke Gegenbewegung gegen diese Zwangsmaßregel in Australien vorhanden. Es handelt sich darum, den Generalgouverneur zur Verwerfung der Verordnung, die noch einer Genehmigung bedarf, zu bestimmen.

Neu. Der Bürgerkrieg in Persien. Nach Meldungen aus Zehran dauern dort die Straßenkämpfe fort. Die Truppen des Schahs haben die Wälder gehäuft; nach einer der Times zugegangenen Depesche wurden das Parlamentsgebäude sowie die angrenzende Moschee vollständig vernichtet. Die Truppen hätten sich schließlich benommen, indem sie die friedliche Bevölkerung ausblühten und austrieben. Auch von anderen Seiten wird bestätigt, daß die Truppen unglückliche Besatzungen begangen haben. Nachdem der Abstand der nationalistischen Partei, deren Anhänger kurze Zeit auf den Straßen kämpften, getroffen war, drangen die Truppen in die Häuser ein, um darin Männer, Frauen und Kinder ohne Unterschied des Alters oder des Geschlechts niederzuschleichen oder gar grausamer zu töten. In einer anderen Meldung heißt es, daß 18 Mitglieder der Reformpartei gefangen und vor den Schah gestelle wurden, der ihre sofortige Hinrichtung anordnete. Die Hinrichtung fand außerhalb der Stadt statt. Der Korrespondent der Times schätzt die Zahl der Verurteilten vor dem Parlamentsgebäude auf 70. Andere Schätzungen variieren zwischen 400 und 800. Die meisten Personen sollen in den Häusern getötet worden sein und nicht bei den Straßenkämpfen. Lebensstimmend wird darauf hingewiesen, daß der Schah vollständig Herr der Lage sei.

Telegraphische Meldungen von der persischen Grenze zufolge fahren die Kurden fort, die Wälder an der Grenze niederzulegen und die Einwohner auszulindern und zu ermorden. Frauen werden verheiratet. Die Nordbrenner zerstörten auch das Jarenbild der Wälder. Die Stadt Dulsia ist von Flüchtlingen überfüllt. Es herrscht Hunger.

## Zur Revolution in Russland.

Ausland und Persien. Was in der letzten Zeit beifriedigt wurde, ist eingetrufen. Unter dem Einfluß seiner russischen Mitglieder hat der Schah den Kampf gegen das persische Volk aufgenommen und nach russischen Vorbild „das Bajonet auf die Lagerordnung gestellt“. Die Petersburger Telegraphenagentur weiß bereits zu melden, daß die „allgemeine Stimmung in Persien eine für die Realisation der russischen Revolution ungünstig ist“. Die nächsten Tage dürften entscheiden, ob die Meldung der Wirklichkeit oder bloß den Wünschen der Petersburger Machtgeber entsprach.

Das jüngste Stadium, in welches die persischen Verfassungskämpfe getreten sind, lenken die allgemeine Aufmerksamkeit weniger auf die inneren Verhältnisse Persiens als auf die Gal-

ist doch nicht das Produkt des freien Willens. Man kann doch nicht zu sich sagen: ich will konterrat sein, oder ich will Sozialdemokrat sein. Keil! Die Überzeugung ist doch abhängig von der Naturanlage, von der Art zu empfinden, von dem Milieu, von bestpersönlichen Schicksalen und von anderen Momenten, über die man keine Gewalt hat. Als ich mich ungeschult habe, wenn man jemandem eine wirkliche ethische Überzeugung verleiht oder ihm gar deshalb jenen und ihn verfallen wollte. Und deshalb habe ich auch nicht das mindeste Weh, Dir zu großen, weil Du Dich, ohne es zu wollen, allmählich vom Freitum zum Sozialismus entwickelt hast.

„Ach Vater“, kam es dem Jüngeren aus der Tiefe seiner Brust heraus, während er seinen rechten Arm die Schürze des Vaters schlang, „wenn doch alle so ebel und vorurteillos denken möchten! Wieviel weniger Streit und Schicksaligkeit gäbe es in der Welt!“

Die Stin des Redakteurs zog sich in Falten, ein Schatten senkte sich auf seine offenen Züge.

„Weißt Du, im politischen sind wir gar nicht so weit auseinander. — In der letzten Reichstagswahl war ich in meiner verurteilten und beglückten Verfassungslösung nahe dran, dem Vater zuhelfen zu werden und mit der Partei zu stimmen, die gegen die immer breitere und rücksichtsloser auftretende Reaktion bei uns die schärfste und entscheidende Opposition stellte. Aber ich brachte es doch schließlich nicht über mich. Guter sozialer Programm ist für mich unüberwindlich, da kann ich nicht.“

„In der Augen des Reichstagsmanns leuchtete es auf. „Ach Vater,“ entgegnete er eifrig, während ihm das Blut der Überzeugung und einer freudigen Hoffnung in die Wangen schob, „gerade der soziale Teil unseres Programms war es, der auf mich eine so beglückende Wirkung ausübte und wenn Du einmal gründlich vorurteillos“ —

„Der Redakteur machte eine abbrechende Bewegung und lächelte melancholisch.“

„In dieser Hinsicht ist bei mir Malg und Spofen verloren. Natürlich habe ich mir das alles gründlich angesehen und darüber reichlich nachgedacht. Aber ich finde, Eure Ausdrucksweisen widerstreiten zu sehr der menschlichen Natur. Vielleicht liegt es daran, daß ich zu alt zu schwermütlich bin, zu sehr verwaschen mit den alten Wägen. Und nun mein Junge“ — er brüllte seinen Sohn einen tüchtigen Moment lang fort an seine Brust — „stoh abgeben: Glück auf Deinen neuen Weg! Und wir bleiben die Alten!“

„Fortsetzung folgt.“

## Gurrafdreier.

Ein Zeitroman von V. G. Teranus.

VII.

Viktor Gebhard ließ seinem Vater gegenüber eine auf ethischer Überzeugung beruhende hohe Verachtung. Er wußte, daß ein selbstloser Idealismus immer die Liebhaber der Handlungen seines Vaters gewesen. Mehr als einmal in seinem Leben hatte der Redakteur bemerkt, daß ihm seine Überzeugung über alles ging; er hatte er sein ihm von den Eltern überkommenes Vermögen geopfert. Als junger Mann hatte Udo Gebhard eine politische Lagezeitung im großen Stil begründet, die er selbst leitete. Die „Lagepost“ wurde eines der einflussreichsten Organe des politischen Journalismus, ohne daß sie sich dem Jargon der Partei, opportunistisch aus Wärdigkeit der Disziplin oder gar aus geschäftlichen Motiven fügte. Im Gegenteil, Udo Gebhard trug nie engherzige oder klägliche Bedenten, gegen die Verhältnisse oder Handlungen der Parteileitung oder der Reichstags- und Landtagsfraktionen auf sich zu werfen, sobald es ihm seine ethische Überzeugung gebot. Er hatte er vor Jahren bei der Wahlmündung über das „sozialistische“ Verhalten der deutsch-rechtlichen Reichstagsfraktion in rücksichtsloser Weise geurteilt, ebenso wie er teils alle gegen wahrhaft freimüthige Mitteilungen verstoßenden Nachrichten und Beschlüsse politischer und kommunaler freimüthiger Körperlichkeiten mit unerbittlicher Freimüthigkeit und Schonungslosigkeit bekämpfte. Eine so weltweite Ehrlichkeit und Selbstlosigkeit hatte ihm natürlich viele Feinde gemacht; ganze Scharen von Anhängern strömten ab um so mehr, als er auch in dem Unterhaltungsstil seines Vaters seiner Überzeugung Ausdruck gab und auf seine Leser moralisch und geistig fördernd einzuwirken sich bemühte. Er brau, mit dem Schiedsman der letzten, einem gebildeten Unterhaltungsblätter, seinen Familien-Namen und brachte nur solche belletristischen Beiträge in seinem Blatt zum Ausdruck, die von der Erörterung wichtiger Zeitfragen und einer freieren kritischen Anschauung nicht zurückredeten. Damit gewann er sich zwar die Anerkennung der besseren Autoren und des gebildeten Teils seiner Leser, die große Menge der Abonnenten war aber damit durchaus nicht zufrieden. Und da er im Bewußtsein, das rechtlich mehr oder weniger nach dem Reichstagsgesetz schenkte, so verminderte sich die Abonnentenzahl immer mehr und mehr, so daß er unablässig finanzielle Opfer

bringen mußte. Schließlich, als er nicht mehr in der Lage war, auszuweichen, mußte er sein Blatt, so schwer es ihm auch wurde, an einen gefühlsgewandten Kapitalisten abgeben und sich mit der Stellung eines Redakteurs begnügen, der das Blatt dem Namen nach leitete. Er konnte nicht verhindern, daß im Freitum mit dem bisherigen Prinzip gründlich gebrochen und das alte in der nächsten Zeit mehr opportunistische Zurückhaltung geübt und mehr Rücksicht auf die Partei-Interessen genommen wurde. Aber die Unzufriedenheit und innerliche Verbitterung, die infolge dessen bei ihm sich mehr und mehr einstellte, machte ihn nur schroffer und schärfer und schon wiederholt war es zu heftigen Auseinandersetzungen zwischen ihm und dem nunmehrigen Verleger gekommen.

Mit seinem Vornamen hatte er sich entschlossen, dem schwer geprüften alten Mann nun doch diesen neuen Schmerz bereiten zu müssen, wenn er hätte nicht der Sohn seines Vaters sein müssen, wenn er das, was er sich in mehrjährigen innerlichen Kämpfen und nach fleißigem gründlichem Studium hindurchgearbeitet hatte, nicht auch rücksichtslos und offen bekannt haben würde.

„Udo,“ sagte er, „wenn ich nicht mehr in der Lage wäre, die Sache mit Dir zu besprechen, so würde ich mich nicht anders, Vater,“ erklärte der junge Mann einfach.

„Das Redakteur nicht.“

„Das kann ich mir denken. Nun, mein Junge“ — der Alte reichte dem Jüngeren die Hand, — „wenn mir schließlich auch politisch nicht mehr zusammengehen, persönlich bleiben wir die Alten.“

Der Rechtsanwalt atmete auf und gab den Händebrück seines Vaters mit überwiegendem Gefühl zurück.

„Ich danke Dir, Vater. Ich befürchte, Du würdest es schwerer nehmen.“

„Da leuchtete der Redakteur.“

„Du mein Sohn, leidet nicht so sehr, wie Du bist mit dem Einfluß, den Du mir politisch gegeben. Du“ — er lächelte schmerzhaft, „wenn wir uns nun gelegentlich bekämpfen, werden wir es, nachts, loyal tun, nicht mit verzerrten Waffen, wie“ — Er unterbrach sich mit einer abbrechenden Handbewegung und fuhr dann nach kurzem Nachdenken fort: „Sieh mal, ich mache mir kein Weh an, Dir, der Du in jeder Hinsicht selbständig bist, Weh zu machen, weil Dir Deine Denkwelt. Deine persönliche Erfahrung und andere eine andere Betrachtung aufgeworfen haben als ich sie habe. Die Überzeugung dicitier man sich doch nicht, si-

hung seiner Nachbarn. Auf türkischen Territorium ist nahe an der Grenze eine beträchtliche Anzahl von Truppen konzentriert, und auf der russischen Seite herrscht General Sernawski umgeben von dem Besatz, gegen Verleihen vorzugehen. Das russische Kommando boot West-Asien ist am 20 Juni im Hafen von Enseli eingelaufen, und wie telegraphisch gemeldet wird, am 22. Juni ein Schiffsgeschwader unter dem Befehl des Kommandanten Sernawski (siehe unten) sowie eine Korvettenflotte unter dem Befehl des Kommandanten Sernawski von Sebastopol nach den türkischen Gewässern abgegangen. ... Offiziell wird natürlich immer wieder die Friedensliebe Rußlands beteuert. Wie aber einem Mitarbeiter der Petersburger Zeitung W i r t s c h a f t s z e i t u n g in dem Artikel im Ministerium des Auswärtigen mitgeteilt wurde, könne der Gang der Dinge (in Verleihen) obwohl Rußland keinesfalls die Absicht habe, dort den Krieg der inneren sozialen Entwicklung zu komplizieren — natürlich auch Kompensation internationalen Charakters hervorzuheben. ... Die „patriotische“ Presse drückt sich natürlich weniger wäckerlich aus. So schreibt der K o l o l o t : „Es wird für Rußland außerordentlich schwer sein, gegenüber den tragischen Ereignissen, die in Verleihen beizugehen, in der Rolle eines teilnehmenden, in Zuschauer zu verharren. Unsere Diplomatie muß die außerordentlich deutlich hervortretenden Neigungen der Verleihen aufmerksam verfolgen, und andererseits die jegliche gefühlvolle Regung Verleihen auf diesem oder jenem diplomatischen Wege unterrichten, um die Verhinderung des Randes zu beschleunigen.“

**Waffenbildung in Rußland.** Die bevorstehende Debatte über den Etat des Unterrichtsministeriums rückt das traurige Kapitel der russischen Waffenbildung in den Vordergrund. Die amtlichen Daten ergeben folgendes Bild: Im Jahre 1908 befanden sich unter der damals 144.1 Millionen Köpfe starken Bevölkerung nur 26.5 Millionen oder 18.4 Prozent Alphabeten. Im Jahre 1908 sind im Etat des Unterrichtsministeriums pro Kopf der Bevölkerung vorgesehen 35 Kopfen. Für die Kopfen werden pro Kopf der Bevölkerung veranschlagt 37.8 Kopfen, von denen bloß 7.8 Kopfen vom Etat aufgebracht werden (der Rest von den Städten, Kantonschaften usw.). Diese Zahlen sind besonders interessant im Verhältnis mit den übrigen Positionen des russischen Etats. Im Etat für 1908 sind vorgesehen: für das Kriegsministerium 425 Millionen Rubel (383 Kopfen pro Kopf der Bevölkerung), Marineministerium 37 Millionen Rubel, Innenministerium 144 Mill. Rubel, Justizministerium 59 Millionen Rubel, Unterrichtsministerium 55 Millionen Rubel. Die Ausgaben des Staates für Volksschulen belaufen sich auf 0.66 Prozent des ordentlichen Budgets.

**„Schwarze Kabinette“ in Finnland.** Der frühere finnländische Generalgouverneur Bobrilow, mit dessen Namen die russische Generalpolitik in Finnland von 1899 bis 1905 untrennbar verknüpft ist, schrieb in seinem geheimen Bericht an den Zaren: „Seit wird auch in Finnland das im Reich wirkende System der Durchsicht aus Privatbriefen angewandt, welche Zweifel bezüglich der Gefährlichkeit ihres Randes erwecken.“

Als dieser Passus anlässlich der Verlesung der Gesundheitsberichterstattung veröffentlicht wurde, hatte das Reichsblatt Solowjow, die Schrift, die Künftigkeit des besagten Berichts zu belegen. Seine Wichtigkeit wurde aber kürzlich im Prozeß gegen den Direktor der finnländischen Postanstalten, Jamalainen, der vor dem Hofgericht in Abo verhandelt wurde, ungewöhnlich nachgetrieben. Es wurde vor Gericht festgestellt, daß Jamalainen auf Befehl des Generalgouverneurs Bobrilow eine ganze Anzahl „schwarzer Kabinette“ in den finnländischen Postanstalten organisiert hatte.

## Parteinachrichten.

— **Wahlvorbereitungen.** Der Verwaltungsausschuß des Allgemeinen Arbeiter-Wahlvereins in Leipzig gibt bekannt, daß in der nächsten Lehrperiode folgende Kurse stattfinden werden:

- Ein Kursus über Politische Ökonomie, beginnend am 6. September d. J.
- Ein Kursus für Geschichte des 19. Jahrhunderts, beginnend Ende September.
- Ein Kursus für Sozialpolitik, beginnend Mitte September.

Der Unterricht in den beiden ersten Kursen wird alle 14 Tage Sonntags, im dritten Kursus jeden Mittwoch erteilt.

Für die Schüler, die in der abgelaufenen Lehrperiode schon an den Kursen teilgenommen haben, findet ein besonderer Kursus über Politische Ökonomie statt.

Die Genossen, die am Unterricht teilnehmen wollen, haben sich bei ihrer politischen oder gewerkschaftlichen Organisation zu melden. Jeder Teilnehmer muß sich zum Besuch aller drei Kurse verpflichten. Die Organisationen lassen dann an den Verwaltungsausschuß bis spätestens 1. August geeignete Vorschläge gelangen.

— **Christliche Sozialisten in Amerika.** Vor Kurzem tagte in New York eine vielbesetzte Zusammenkunft der religiösen Sozialisten, die ein eigenes Organ herausgeben und bereits unter der amerikanischen Delegation auf dem Stuttgarter internationalen Kongress einen Vertreter stellten. Die Gruppe, die sich entschieden verweigert gegen eine Vermählung mit den berüchtigten „Christlichen Sozialisten“, wie sie in Deutschland und Österreich als Hilfstruppe der schlimmsten Reaktion auftritt, steht auf dem Boden des internationalen Sozialismus, des Klassenkampfes und der politischen Aktion. Sie besteht zum großen

Teil aus Geistlichen, zu denen trotz des Namens der Vereinigung auch ein jüdischer Rabbiner zählt. Dem Kongress lag ein Brief des Bischofs Spalding von Illas vor, worin er die Hoffnung ausdrückt, daß das Klassenbewußtsein in der gesamten organisierten Arbeiterklasse erwache, um die Unterdrückung des Leibes zu beenden, die auch die Knechtung zur Folge habe. Die amerikanischen christlichen Sozialisten haben innerhalb der allgemeinen sozialistischen Organisation, deren Kalkül, unbekannt ihrer besonderen religiösen Überzeugungen, auch die ihre ist. Diese entschiedene Haltung erklärt sich aus dem besonderen Charakter des amerikanischen Kirchenwesens, das vom Staat völlig frei und durchaus demokratisch organisiert ist. Nicht selten zählen dort Geistliche zu den entschiedensten Vorkämpfern sozialer und christlicher Umgestaltung. Bekanntlich ist auch in England eine nicht geringe Zahl von Geistlichen der staatlichen „Hochkirche“ dem konsequenten Sozialismus ergeben, und in der Schweiz sind einige bekannte Parteigenossen im Kanton Jürich zugleich wohlbestallte reformierte Geistliche. Staatsdiener mit von oben approbierter kapitalistischer Gesinnung und vorgefertigter Wuchselangabeigkeit find dort die Geistlichen freilich nicht. Dem Wille der Denter bleibt es als besondere Eigentümlichkeit, die Strammheit der Kirche auch auf die Kirche ausgedehnt zu haben. Dem entspricht freilich auch die Schätzung unserer Offiziere des Theologienstandes seitens der unabhängig denkenden Arbeiterpartei.

## Gewerkschaftliches.

**Metallarbeiterstörung in Schiffsberg.** Wegen schlechter Behandlung durch die Meister und wegen ungerechter Entlassung haben am Montag die Arbeiter der beiden Eisenbahner-Abteilungen in der Union, Lokomotivfabrik und Maschinenbauanstalt, ihre Tätigkeit eingestellt. Am nächsten Tage wurden, da es zu einer Einigung nicht kam, sämtliche Arbeiter ausgeperrt.

Alle Metallarbeiter, Zischler, Drechsler und Raler erhielten ihre Papiere. Die Ausgeperrten hielten am Mittwoch eine von ca. 1000 Personen besuchte Versammlung, die die ihnen ihre Sympathie bezeugte. Mit den Unternehmern sind Verhandlungen angehängt.

**Der Streit der Gewerkschafter in Grimma** dauert ununterbrochen fort. Außer zwei früheren ledigen Kollegen kommen Strombräcker als Streikführer nicht in Betracht. Die Sperre ist überall von den Schwämmern streng innegehalten worden, bis heute ist noch kein Strombräcker zugewert. Die Situation ist somit sehr günstig für die Streikenden, wenn in dieser Weise weiter Solidariät geübt wird.

**Verlesung der Berliner und Charlottenburger Gewerkschaftskommissionen.** In einer am 23. Juni abgehaltenen Sitzung der Charlottenburger Gewerkschaftskommission fand die Frage der Verschmelzung der Charlottenburger mit der Berliner Gewerkschaftskommission zur Besprechung.

Nach langer Debatte, an der sich eine große Zahl Redner beteiligte, fand der Verschmelzungsantrag mit 17 gegen 13 Stimmen Annahme.

## Polizeiliches und Gerichtliches.

**§ Vom dolus eventualis bei Diebstahlsvergehen.** Aufgehoben wurde vom Reichsgericht auf die Revision des Angeklagten das Urteil des Landgerichts Görlitz vom 18. März, durch welches der Redakteur Genosse Hermann Fleischer in Dresden-Altstadt wegen Verleibung der preussischen Richter und Schlichte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden ist. Der Angeklagte ist Redakteur der Görlitzer Volkszeitung, welche in der Druckerei der Schiffschen Buchverlagung in Dresden aus dem Satz dieses Blattes hergestellt wird. Der Angeklagte hat diejenige Artikel der Arbeiter-Zeitung, die nicht in der G. Volkszeitg. erscheinen sollten, rot zu durchstreichen. Es kam aber gelegentlich vor, daß der Vertreter aus technischen Gründen auch Artikel in die Volkszeitg. aufnahm, die durchstreichen waren. Auf diese Weise ist auch der inkriminierte Artikel „Uniformierte Meßien“ in die Görlitzer Volkszeitg. gekommen. — Die Revision des Angeklagten wurde vom Reichsgericht für begründet erklärt, da der dolus eventualis vom Gericht nicht ordnungsgemäß festgestellt sei. — Das Reichsgericht hob das Urteil auf und verwies die Sache an das Landgericht zurück. Aus der Begründung ist folgendes hervorgehoben: Begründet war der Einwand des Verteidigers (Rechtsanwalt Volksgang Feine), daß die Anwendung des § 30, 2 des Preßgesetzes ohne genügende Begründung erfolgt ist. Einen generellen Eventualdolus hat das Landgericht allerdings nicht angenommen, sondern es ist von der Tatsache ausgegangen, daß ab und zu mehr in die Volkszeitg. aufgenommen wurde, als der Redakteur angeordnet hatte. Einwandfrei ist die Annahme des Landgerichts, daß unter diesen Umständen sehr wohl dem Redakteur eine Verpflichtung oblag, zu prüfen, ob die wirklich übernommenen Artikel einen strafbaren Inhalt hatten oder nicht. Wenn das Landgericht nun davon ausgeht, daß der Angeklagte sich habe vorstellen müssen, daß bei Nichtausübung dieser Prüfungspflicht leicht ein Artikel veröffentlicht werden könne, der strafbaren Inhalt hat, so liegt darin kein Verschulden. Dagegen behauptet der Eventualdolus, das Landgericht aus hergeleiteten wollen, allerdings noch der weiteren Begründung, daß der Angeklagte vorliehen konnte, daß sich der ihm als möglich bekannte Erfolg etwa ein-

schleichen könne. Neben dieser Feststellung bedurfte es noch der weiteren Feststellung, daß sein Wille darauf gerichtet war, daß dieser mögliche Erfolg einträte.

§ **Wegen Verleibung der Eisenfelder Polizei** ist am 24. Juni vom Landgericht Eisenfeld der Redakteur der Freien Presse, Genosse Otto Hoffmann, zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Mitangeklagten Fabrikarbeiter Stephan F u r m a n n und die Sängerin E i g e n s c h e i d e r sind wegen Widerstands bzw. wegen Verleibung der Genossenschaft verurteilt worden. Die beiden letztgenannten hatten nach dem Konflikt mit der Polizei geholt und Fuhrmann hatte nicht nur gegen Polizeibeamte Strafverlangen bei der Staatsanwaltschaft gestellt, sondern auch einen Bericht in die Freie Presse gelangt, den diese abdruckte. Auch bürgerliche Blätter berichteten über die Angelegenheit, und es kam dabei zur Sprache, daß in der Polizei geholt und von der Stadt-Strasse Zustände herrschen sollten, welche der Absicht bedürftig seien. So wurde bekannt, die Leute in der Nachbarschaft hätten wiederholt Gefangene freisetzen können. Dann veröffentlichte der Angeklagte noch einen Artikel über die Polizeiverhältnisse in Eisenfeld. Es hieß darin, in Warten habe man fast gar keine Ursache zur Klage. Die sonst darin enthaltenen Vorwürfe gegen die Eisenfelder Polizei hat das Gericht als unbegründet angesehen.

In der eingeleiteten Revision des Genossen Hoffmann wurde hauptsächlich Verurteilung des § 108 gerügt. — Der Reichsanwalt hielt eine solche nicht für vorliegend. Die bloße Ansicht, auch einmal ein Polizeigeheiß kommen zu können, genüge nicht, um den Satz des § 103 in Anspruch nehmen zu können. Eine individuelle Beziehung des Angeklagten zu den geschilderten Vorgängen habe nicht bestanden. Der Angeklagte habe gar nicht den vermeintlichen Mißstand abstellen, sondern lediglich in seinem Preßkrieg mit der Polizei Recht behalten und einen Krampf auspielen wollen. — Das Reichsgericht verworft die Revision unter unvollständiger Abänderung des Urteils im Kostenpunkte.

## Aus dem Reich.

**Berlin.** Nord und Südward im Automobil. In einer Automobildrohke erlief in der Dienststadt der Altkongress Denner seine Braut, das Dienstmädchen Korke, und löstete sich dann selbst durch einen Sturz in die Schläfe.

**Dresden a. N.** Eine Schärlichepidemie ist in dem Lande ausgebrochen. Sämtliche Schulen sind geschlossen. Die Geschädigten unter den Kindern ist groß.

**Gießen.** Der Typhus ist in Braunfels in der Gemarkung St. Georgen ausgebrochen.

**Karlruhe.** Wieder ein Mollitorprozeß. Das Schöffengericht hat den Revisor Karl Wagemann-Berlin wegen Verleibung des Fräuleins Olga Welter zu acht Monaten Gefängnis verurteilt. Von der Revision appelliert Dr. Baumhild, dem Vertreter der Klägerin, beantragt sofortigen Verhaftung wurde Abstand genommen, weil es sich um ein Privatklagenverfahren handelte.

**Leipzig.** Als des Aufmarsches bei Großsteinberg dreimal zu bedürftig wurden der 40 Jahre alte Zimmermann Kraus und der 20jährige Schleier Negan verhaftet und dem Amtsgericht Grimma zugewiesen.

**Schwelm.** Nord. Dienstagabend ermordete der Fabrikarbeiter Heinrich Brunnmann seine Geliebte, die 15jährige Tochter des Landwirts Schischmidt, indem er ihr mit einem Messer die Kehle durchschnitt. Der Täter ist holländisch.

**Geuthen.** Eine folgenreichere Dampfkegel-Explosion ereignete sich im Buhdelwerk des Vorkammeres. Dort explodierte ein Dampfkegel, wobei dieser in zahlreicher Stücke zerbrach. Ein Dampfermeister und zwei Arbeiter wurden getötet, mehrere Verwunden wurden verletzt. In der Umgebung des Werkes wurden viele Häuser beschädigt sowie viele Feuerstellen zerstört.

**Flensburg.** Familientragödie. Aus Gram über den überlängten Lebensabend ihres Ehemannes ludte die Frau des Buchhalters Meyer sich und ihre drei Kinder im Alter von sechs, fünf und einem Jahre zu vergiften. Die Kinder find tot, die Frau liegt schwerkrank darnieder.

## Versammlungsberichte.

**Efterwerda.** Am 21. Juni fand im Gasthof vom Kronprinz eine Sitzung der Gewerkschaftsvorstände statt, welche den Zweck hatte, ein klares Bild zu geben, wie die Zahl der gewerkschaftlich organisierten zur Partei stehe. Gen. Dreißiger erläuterte das Nähere. Die Vorrechnungen fanden gute Aufnahme, dann gab er noch näheren Aufschluß über die Form der Sanzorganisation. Offensichtlich hat die nun zu entfallende Tätigkeit auch den gewöhnlichen Erfolg, nämlich Aufnahme der politisch organisierten Arbeiter und der Volkswirtschaftler. Auf diesem Gebiete bleibt noch viel zu wünschen übrig. Man konnte aber sehen, daß einzelne Gewerkschaftsvorstände sehr unangenehm durch dieses Thema berührt wurden. Gen. Ederer erläuterte dann noch kurz den Wert der politischen Organisation, indem er auf die politische Unternehmungsorganisation verwies. Im Interesse der Mitglieder hat die politische Organisation zu erobern, gehört natürlich in erster Linie, daß die Vorstandsmitglieder selbst der politischen Organisation angehören. Dann wurde noch kurz das Gewerkschaftsrecht besprochen. Offensichtlich findet diese gegenseitige Unterhaltung bei der organisierten Arbeiterklasse freudigen Widerhall, so daß auf eine starke Beteiligung gerechnet werden darf.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Däumig in Halle.

Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten.

## Der diesjährige

# Internatur-fussverkauf

Geschäftshaus

beginnt Montag, den 29. Juni.

# 2. Lewin Wir überbieten nach wie vor alles!

Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

50 eigene Flach-Dampfer.

**Nordsee-Halle.**



Von frischer Sendung empfehlen wir:

H. Sabeln im Anschnitt p. Bfd. 15 Pf.  
 H. Schenk im Anschnitt p. Bfd. 20 Pf.  
 la. Delgal. Schellfisch, groß p. Bfd. 40 Pf.  
 la. Delgal. Schellfisch, mittel p. Bfd. 30 Pf.  
 la. Delgal. Schellfisch, Wortsens p. Bfd. 25 Pf.  
 Bratschiff p. Bfd. 18 Pf.  
 Koteletten, bratfertig p. Bfd. 25 Pf.  
 Küsterrisch-Koteletten p. Bfd. 50 Pf.  
**Rotzungen, la.**  
 große, helle p. Bfd. 30 Pf.  
 Schollen, ff. mittelgroße p. Bfd. 50 Pf.  
 Sauber, la. Qualität p. Bfd. 90 Pf.  
 Tafel-Sauber, feintier p. Bfd. 100 Pf.  
 Steinbutt, la., über 3 Pfund p. Bfd. 120 Pf.  
 Steinbutt, la., bis 3 Pfund p. Bfd. 90 Pf.  
 H. Heilbutt im Anschnitt p. Bfd. 75 Pf.

**Nordsee-Halle**  
 der Deutschen Dampfschifferei-Gesellschaft "Nordsee", Große Ulrichstraße 58, Telefon 1275.  
 Eigener Seehafen.

**Das meiste Geld**  
 schilt stets für ganze Nachlasse von Möbeln, Läden, Kantor- u. Restaurations-Einrichtungen, sowie Geldschänke, Pianinos etc.  
**Friedr. Peleke, Geßftr. 25.**  
 Telefon 2450.  
 Kaufe auch Rest ganze Lager neuer Möbel.

Fahrräder, Landmaschinen, Luftschilde u. sonstige Fahrradartikel kaufen Sie am billigsten bei  
**Otto Spemann, Gr. Steinstr. 47, Bahnhofs-Center.**

**Für die Wasche!**  
 Mifenbela-Saife mit "Elefant"  
 ist in fast jedem Kolonial-, Seifen- und Drogeriengeschäft zu haben.



Jeden Freitag: **Chladteteff.** W. H. Nagel, Glauchaerstraße 23.  
 Freitag: **Schlachteteff.** J. Bame, Adolfsplatz 20.  
 Jeden Freitag: **Schlachteteff.** W. H. Nagel, Unterplan 7.  
 Freitag: **Schlachteteff.** R. Patzschke, Rifolstr. 6

**Freitag Schlachteteff.**  
**G. Grigge,** Rosen-Don 4 Uhr am Frische Markt im 2. Gesch. Aufgange 5.  
 Jeden Freitag: **Chladteteff.** W. H. Nagel, Glauchaerstraße 23.  
 Freitag: **Schlachteteff.** J. Bame, Adolfsplatz 20.  
 Jeden Freitag: **Schlachteteff.** W. H. Nagel, Unterplan 7.  
 Freitag: **Schlachteteff.** R. Patzschke, Rifolstr. 6

**Aufwartung**  
 ab 1. Juli gesucht. Walter Mann, Bahndamm, gr. Steinstr. 18 I.

**M. Bär. Lebensmittel.**  
 Freitag u. Sonnabend.

**Turnverein "Fichte" Halle a. S. u. Umg.**  
 Mitgli. d. A.-Turn-V. Vereinslokal: Gold. Kette (Alter Markt).  
 Freitag den 26. Juni er. abends 10 Uhr, in den „Drei Königen“, Kl. Klausstr. 7:  
**Ausserordentliche Hauptversammlung.**  
 Tagesordnung: 1. Jugend-Turnen. 2. Verschiedenes.  
 Es ist Pflicht der Vereinsangehörigen, pünktlich und vollständig zu erscheinen.  
**Der Vorstand.**

**Soziald. Verein Zangenberg.**  
 Sonnabend d. 27. Juni ab 8 1/2 Uhr im Kasino  
**Versammlung.**  
 Die Mitglieder werden ermahnt, recht zahlreich zu erscheinen.  
 Die AG. Genossen welche zum Parteiführer nach Luckenau zu Fuß gehen, mögen sich mittags 12 1/2 Uhr im „Teufels Käfer“ einfinden.  
**Der Vorstand.**

**Falkenhain.**  
 Sonntag d. 28. Juni ab 8 Uhr  
**Grand Royal Kolossal - Biograph**  
 Lebende Riesenszenographien auf Watifiber glänzender Kritik-Wetter-Projektionsfläche.  
 Keine Beisitzung mehr.  
 Nachm. 4 Uhr Kinder-Vorstellung. Gr. Kraft u. elektr. Lichtmaschinen. Gr. O. Wollfarth, Elektro-Biogr.

**Rosselfleisch!**  
 Diese Woche wieder ff. Alles übrige wie bekannt nur delikat bei  
**A. Thurm,**  
 Reilstrasse 10.

**Zeit.**  
**Hamburger Fischhalle.**  
 Größtes Fisch-Spezialgeschäft am Plage.  
 Große Auswahl in frischen Geflügel zu billigen Tagespreisen. ff. Fischwaren, tägl. 2-4 mal frisch, direkt aus der Wälderer eintriefend.  
 Beste Waagswaage f. Händler

**Zeit.**  
**Bilder von Liebknecht und Bebel** verkauft  
 Wehlstrasse 8, III.  
**Gelegenheitskauf.**  
 Neues Fahrrad m. Garantieleistung 70 Mt., sowie neue Nähmaschine, neu und modernisiert, nähend, statt 140 nur 75 Mt.  
**Stropp, Gr. Klausstraße 37.**  
 Zeit. m. W. 17 Mt., Sofa 22 Mt., Vertikale 25 Mt., Kleiderst. 25 Mt., Tisch 4 Mt., Stühle 2-3 Mt., Eitelgelte 2 Mt., Stiefel 22 Mt., Schuhe (neu) 22 Mt., verkauft  
**Stropp, Gr. Klausstraße 37.**

**Ausflüge und Spaziergänge**  
**Kühns**  
**Botanischer Taschen-Bilderbogen.**  
 In 4 Teilen a 60 Pf. Jedes Heft enthält 100 bis 120 farbige Abbildungen der verbreitetsten und bemerkenswertesten Gewächse Mittel-Europas. Geht und Nährpflanzen mit Bezeichnung der Deutschen u. Botanischen Namen.  
**Volks-Buchhandlung.**

**M. Bär**  
 Gr. Ulrichstrasse 54.

Preisselbeeren 2 Bfd. 58 Pf.  
 Heidelbeeren 2 Bfd. 75 Pf.  
 Olsardinen Dose 28 Pf.  
 Russ. Sardinen Glas 28 Pf.

Freie  
 Erdbeeren Bfd. 28 Pf.

Margarine Pfund 68 58 48 Pf.  
 Palmbutter Pfund 42 Pf.  
 Molkereibutter Stk. 62 Pf.  
 Kaffee frisch gebrannt 1/2 Pfund 34 Pf.

Große  
 Salatgurken Stk. 10 Pf.

Paudlers Mals-Kaffee 24 Pf.  
 Kirsch-Syrup Flasche 45 Pf.  
 Erdbeer-Syrup Flasche 48 Pf.  
 Zitronensaft Flasche 45 Pf.

Freie  
 Stachelbeeren Bfd. 12 Pf.

Reis Pfund 14 Pf.  
 Graupen Pfund 16 Pf.  
 Gries Pfund 18 Pf.  
 Erbsen Pfund 16 Pf.

Sochfeine  
 Kirschen 16 Pf.

Linsen Pfund 16 Pf.  
 Nus la Pfund 16 Pf.  
 Zuckerhonig Pfund 23 Pf.  
 Bienehonig Glas 55 Pf.

Neue  
 Kartoffeln 8 Pf.

Apfelwein Flasche 35 Pf.  
 Malbowie Flasche 50 Pf.  
 Nosenwein Flasche 68 Pf.  
 Samos Flasche 88 Pf.

Neue  
 Zwiebeln Bfd. 10 Pf.

Frischer Lachs 85 Pf.  
 Macaroni Paket 18 Pf.  
 Schnittmohr Paket 18 Pf.  
 Pertzwiebeln Glas 42 Pf.

Freier  
 Spargel Bfd. 10 Pf.

Mirabellen 2 Bfd. 78 Pf.  
 Dose 98 Pf.  
 Aprikosen 2 Bfd. 48 Pf.  
 Dose 25 Pf.  
 Erbsen Dose 25 Pf.

Himbeersyrup 30 Pf.  
 hochfein Flasche

**Makulatur**  
 zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

**Volkspark**  
 Morgen Freitag:  
**Gr. Frei-Konzert.**

**Gekrönte Häupter.**  
 Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Konfiziert gemessen.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiziert gemessen.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Leopold von Preußen.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Heinrich VIII. von England.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philippe von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Juan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Isabella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Hessen.
20. Nero.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf.  
 Auch gebunden in 5 Bänden a Band 1.50 Mt.  
 Die Volksbuchhandlung, Sara 42/43.

**Kastenregale**  
 Warenregale, Buchregale, Leinwand mit u. ohne Hartplatte verkauft billig  
**Friedrich Peleke,**  
 Telef. 2450. Geßftr. 25.

**Tüchtige Modelltischler**  
 die nach Zeichnung arbeiten können und möglichst schon Pumpenmodelle angefertigt haben, stellen wir für dauernde und löhrende Beschäftigung ein.  
 R. u. M.  
**Maschinenfabrik Odessa, d. H. Oeschelrose a. d. Bode.**  
 Durchaus selbständiger

**Dreher**  
 findet bei hohem Lohn sofort dauernde Beschäftigung. Offert. unter 620 an die Exped. d. Bl. erbeten.

**8 bis 10 Steinsetzer**  
 sofort gesucht.  
**Nietleben,**  
 Kröllwitzstrasse 28, dort.

Auch in diesem Jahre kann wieder jedes Quantum frischer, fruchtgehaltener **Kamillen** zu höchsten Preisen  
**Wilhelm Käthe,**  
 Halle a. S., Gr. Märkerstraße 7.  
 Eig. herr. u. Dom. Wald m. freil. d. Wilhelmstr. 49 I.

**Arbeiter-Bildungsverein zu Halle a. S.**  
 Sonntag den 12. Juni früh 9 Uhr:  
 Besichtigung des Botanischen Gartens; Treffpunkt 7/8 Uhr am Friedhof. Nachdem: Geselliges Beisammensein im Volkspark. — Vorstandsung am 6. Juli abends 8 1/2 Uhr, wozu alle Funktionäre erscheinen müssen, da Mitte n. Wis. Generalversammlung.

**Makulatur**  
 zu haben in der Genossenschafts-Buchdruckerei.

**Volkspark**  
 Morgen Freitag:  
**Gr. Frei-Konzert.**

**Gekrönte Häupter.**  
 Zur Naturgeschichte des Absolutismus.

1. Katharina II. von Rußland. Konfiziert gemessen.
2. August der Starke, Kurfürst von Sachsen. Konfiziert gemessen.
3. Papst Alexander VI.
4. Karl Leopold von Preußen.
5. Ludwig XIV. von Frankreich.
6. Philipp II. von Spanien.
7. Friedrich Wilhelm II. von Preußen.
8. Heinrich VIII. von England.
9. Elisabeth von Rußland.
10. Louis Philippe von Frankreich.
11. Papst Julius II.
12. Friedrich II. von Preußen.
13. Caligula.
14. Ludwig XV. von Frankreich.
15. Friedrich Wilhelm IV.
16. Juan der Schreckliche von Rußland.
17. Jerome, König von Westfalen.
18. Isabella II. von Spanien.
19. Wilhelm II. von Hessen.
20. Nero.
21. Karl I. von England.
22. Karl Eugen von Württemberg.
23. Rudolf II., Kaiser von Deutschland.
24. Christian von Schweden.
25. Maria Theresia von Oesterreich.
26. Leopold II. von Belgien.

Jedes Heft 20 Pf.  
 Auch gebunden in 5 Bänden a Band 1.50 Mt.  
 Die Volksbuchhandlung, Sara 42/43.

**Für Gastwirte, Vereine und Gewerkschaften.**  
**Eintritts-Blocks**  
 laufende Nr. von 1 bis 500,  
**Garberobe - Blocks**  
 laufende Nr. von 1 bis 500,  
**Stat- und Notiz-Blöds,**  
**Janz-Kontrollen**  
 (Preis für Langbänden) vorräthig in verschiedenen Farben.  
**W. H. Buchhandlung.**

**Ständesammlige Nachrichten.**  
 Oster-Ed. Steinweg 24. Juni.  
 Aufgegeben: Arbeit. Müller und Luise Reith (Merseburgerstraße 106 und Schloßstr. 10).  
 Buchdrucker Braun und Gehrig (Stille Gernhardstr. 23 und Dieslaustr. 2).  
 Eisenbrecher Krenz u. Martha Wind (Streiberstraße 6 und Thüringerstr. 27).  
 Schlichter Puppe und Anna Müller (Rifolstr. 5 u. Langenstraße 17).  
 Pfeifferger Heide und Rosalie Dohl (Neustadt u. Hebersdorf).  
 Schlichtung: Dr. Fuhr und Emma Kupper (Burgstr.).  
 Schöner: Schaff. Brangier Sohn (Königsgr. 50).  
 Erpelant Tramp E. (Germarstr. 10).  
 Arb. Jänike Tochter (Wüchstr. 15).  
 Eisenbrecher Schneider Sohn (Wüchstr. 15).  
 Gehoben: Schloffer Junius aus Weitzenfeld 20 J. (Rifol).  
 Bäcker Boyse 6 J. (1 Monat (Glauchauerstraße 89)).  
 Penl. Bahnheizer Starke (Herrn geb. Müller, 57 J. (Himmerstraße 34).  
 Dorstkei Witwe aus Orlauen, 54 J. (Rifol).  
 Geführer Sperre aus Hölben, 80 J. (Rifol).  
 Dursengehilfen Gutmann 8 J. (Rifol).  
 8. Mon. (Kreuzstr. 1).  
 Maurer Becker L. 1 J. (Wüchstr. 15).  
 Oster-Ed. Steinweg 24. Juni.  
 Aufgegeben: Walter Thum und Dorothea Großmann (Gr.

**Ständesammlige Nachrichten.**  
 14. Juni bis 20. Juni.  
 Schlichtung: Sergeant Schulze und Ida Schlemm (Waldam u. Weitzenfeld).  
 Ränmann Scherer u. Clara Börner (Weitzenfeld).  
 Geboren: Glasmacher Ersterd. Arbeiter Werchow S. Marktweiler Götz S. Geführer Geier S. Zuführer Hauke L. Arbeiter Thomas L. Arbeiter Schade L. Arbeiter Schandell L. Witwe Becht L. Stillehörer Schichtholz L.  
 Geboren: Arbeiters Friedrich L. 3 Mon. Marktweilers Bettendorfer geb. Reymann, 35 J. (Himmerstr. 27).  
 75 J. Schloffermeister. Franz E. 1 J. Meißners Sieber S. 3 J. Arbeiter Meier, 61 J. Buchdrucker Geier, 58 J. Witwe Theres Schindler, geb. Reymann, 71 J. Schuhmacher Froth, 40 J. Fabrikarbeiters Rume L. 6 Mt. Witwe Auguste Döner geb. Höp, 72 J. Zwieders Reibold L. 1 Monat.

**Todes-Anzeige.**  
 Gestern morgen 8 1/2 Uhr verschied nach kurzem Leiden ganz unerwartet mein lieber Mann, unser guter Vater, Bruder, Schwager u. Onkel, der Maurer **Ferdinand Werther**  
 im 49. Lebensjahre.  
 Dies seien tiefbetrübt an Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung wird nach bekanntgegeben.

**Todes-Anzeige.**  
 Heute Morgen starb nach kurzem Leiden mein lieber Mann, unser lieber, guter Onkel im Alter von 8 1/2 Jahren. Um dieses Beileid bitten **Wilhelm Reinhardt und Frau** neben Angehörigen.  
 Halle a. S., 25. Juni 1908.  
 Gublerstr. 28.

**Todes-Anzeige.**  
 Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Vater, Schwager, Onkel und Schwager, der Bergarbeiter **Wilhelm Stöcking**  
 im Alter von 81 Jahren nach langer Krankheit verschieden ist. Die trauernden Hinterbliebenen:  
 Familie Sont u. Seebardt.  
 Die Beerdigung findet Freitag, nachm. 5 Uhr, am Kranzenhain aus statt.

**Todes-Anzeige.**  
 Juristengesetz vom Grabe unteres Lieben, so früh entlassenen meines Vaters, im Alter von 5 Jahren, können wir es nicht unterlassen, allen denen, die ihm in seinem kurzlebigen Dasein so hilfreich zur Seite standen und seine Schmerzen linderten, unsern besten Dank zu tun, so weiter letzten Ruhe zu leisten und ihm ihre Liebe und Teilnahme erweisen durch Kranz- und Blumenpende, und dem Central-Verband d. Reichsrittern und Ritter für Unterweisung und Spargelbände, unseren herzlichsten Dank auszusprechen.  
 Weihen, den 24. Juni 1908.  
 Die trauernde Familie Schönerwald.

# 1. Beilage zum Volksblatt.

Nr. 147.

Seite n. 3., Freitag den 26. Juni 1908.

19. Jahrg.

## Erstes Sängerkonzert des Osterreichischen Arbeiter-Sängerbundes in Zeitz.

Der Osterreichische Arbeiter-Sängerbund ist im Jahre 1907 aus einer Vereinigung der bestehenden Altenburger, Geraer, Zeitzer und Zeitzer Arbeiter-Sängerbünde gegründet worden. Zeitz wurde aus dem Zeitzer Bund übernommen und als neuer Bezirk dem Osterreichischen Bund einverleibt. Gegenwärtig besteht der Bund aus 57 Vereinen, die sich auf 47 Orte verteilen.

Arbeiterfest — Was für Perspektiven uns beim Lesen dieses Wortes dorkommen mögen, immer werden unsre Vorstellungen ausfließen in einen harmonischen Grundton. Der Gedanke, mit hunderten, tausenden gleichgesinnten und fühlenden Menschen sich eins zu wissen, gibt Arbeitserfassen von vornherein schon ein andres Gepräge, als es bei solchen Massenversammlungen gewöhnlich der Fall ist. Volksfeste im wahren Sinne des Wortes sind die Feste, welche die organisierten Arbeiter veranstalten. Kein Witzwort für die Feiern. In drangvoller Eile laufen die Genossen und Genossinnen in dem bis auf den letzten Platz gefüllten großen Saal des Schützenhauses den Vorträgen der Sängere und des Stadtschreibers zuhören, die keinen Einlaß mehr erhalten konnten, hätten es sich unter dem Schützenhaus selbständigen Bänden bequem gemacht. Stundenlang hartem Märschen und Weiseln auf dem Saal führenden Freitreppe stehen aus, um von diesem erhabenen Standpunkt den Gesängen besser lauschen zu können.

Zeitz, eine freundliche Bergstadt mit schönen Anlagen und schöner Umgebung, war für das erste Sängerkonzert gewählt worden, weil es für alle Bezirke räumlich am bequemsten liegt.

Schon Sonnabend waren gegen 400 bis 500 Sängere und Sängereinnen auf dem Festplatz im feierlichen Beistand beim Kommerz in den Räumen des Preussischen Hofes durch Eingeladene der Vereine ihre Söhne zu zeigen. Die beste Leistung des Abends bot untreulich Walhorn-Kontorbis, Zeitz. Mit feiner stattlicher Sängerei brachte der Verein im Zeitz schaut's und Morgenländchen in vorzüglicher Weise zum Vortrage. Der zweite Chor, im zarten Piano gelungen, brachte eine großartige Wirkung hervor. Dirigenten, die weniger glücklich mit ihren Chören abhelfen, konnten hier lernen, wo der Fehler für die Weiterentwicklung aufzuheben ist. Bemerkung, heuliger Zeit, hingemäße Deklamation, und vor allen Dingen richtige Behandlung der Vokale. Die Doppelvokale ä, ö, u wurden des öfteren zu breit gesungen. Übungsfähiges Material ist überall vorhanden. Notwendig ist nur, daß die Herren Dirigenten die Grundbedingungen der Vokalisation kennen und auf strikte Einhaltung der Regeln bringen.

Aus der Fülle des Gehörten seien noch erwähnt die Vorträge der Altenburger Sängere, Arbeiter-Sängerbund Gera, Sängerechor Sangerberg.

Konkurrenz muß werden, daß es überall wieder vorwärts gegangen ist. Erfreulichweise auch bei unsren Gemischten Chören. Da kein gedruckt Programm vorlag, ist es ja nicht möglich, alles namentlich aufzuführen. Selbst Chöre, die erst kurze Zeit bestehen, boten gute Leistungen. In später Stunde fand der Kommerz sein Ende, trotzdem noch nicht alle eingeteilten Vereine zum Vortrage gekommen waren.

Den Hauptteil des Festes bildete der 21. Juni. Ein Hauptstück des Festes sollte der Festzug sein, der aber aus Versehen politischem Grundentzogen ist. Inoffiziell hat sich der Festzug trotzdem gehalten und war sehr erfolgreich. Was das wohl für „verheißungsvolle Gründe“ gemeint sein mögen. Sollte am Ende die Geschichte nicht nur auf ein Schicksal der Arbeiter hinauslaufen?

Wir teilen durchaus nicht den Standpunkt mancher Genossen, die da sagen: Es geht auch so. Ja, es ist gegangen, großartig sogar, aber was anderen Mitbürgern gewährt wird, hat auch der Arbeiter ein Recht zu fordern. Die Behörden können auch anders. Vereinen, die auch nur aus Arbeitern bestehen, sich aber nicht zum Massenbewußten Proletariat rechnen oder es nicht öffentlich betonen, kommen die Behörden ganz anders entgegen. Den „Teufeln Turnern“ z. B. werden von den Behörden nicht nur die Festzüge anstandslos genehmigt, man stellt ihnen auch noch öffentliche Gebäude zu Wohnquartieren zur Verfügung. Die Militärbehörde liefert das Material zur Ausstattung dieser Wohnquartiere, die Feuerwehren werden kommandiert, die Ordnung in den Quartieren aufrecht zu erhalten usw. O, es geht schon, aber man will nicht. Es könnte ja auch das größte Unglück geschehen, wenn einmal mit so einem feierlichen Schluß ein sozialdemokratischer Festsitz in die Kaserne geschleppt würde. Wer aber nun behauptet, daß der Arbeiter minderen Rechts ist, daß man mit ansehnlich Maß mißt, der wird noch am Fragen genommen.

Die Jomereside muß jedem Arbeiter ob solcher Behandlung ins Gesicht schlagen. Sogar das Schänden der Häuser über die Straße hat man von einer politischen Genehmigung abhängig gemacht. „Teufeln“ Turnern dürfen nicht nur das Straßensplachsel zum Bau von Ehrenportalen aufstellen, die Stadt läßt sogar die Geschäfte kostenlos wieder in Ordnung bringen.

Wir sind der Ansicht, daß man den Arbeiterevereinen in solch feindseliger Weise die Feste zu verfallenen sucht, gebührt auch die Entschädigung nicht, die sie bei den Tausenden von Teilnehmern haben. Die Interessenten, die Gemeindefunktionen, mögen sich dann, wenn ihnen die Feste fortgeschwommen, mit ihrem weissen Stadtbekleidungsstück abfinden.

Als Ersatz für den Festzug bekamen die Teilnehmer der Hauptprobe im wagnerschen Zuge von der Väter - Erholung durch die Stadt nach dem Festplatz, dem Schützenhaus. Die letzte Feste des Genossen Winkler, der die Teilnahmelosigkeit zu vieler untreulich Turners über den Beziehungen der Arbeiterevereine gegenüber geklärt, lang aus in einem Hoch auf die Bildungsbestrebungen der Arbeiter und der Gesangereine im Besonderen.

Kunstmehr begann das eigentliche Konzert, eingeleitet durch einen Begrüßungschor, gesungen von den Vereinen Kontor, Walhorn, und Zeitz. Die nun folgenden Chöre bestanden in Massen und Weiselschönen. Die Massenchor leitete Herr S. Kunze-Schmidt; nicht verzagt von Schmidt und Sturm von Ullmann. Was für prächtige Chöre wir in unsern Bundesliedern besitzen, zeigte der Vortrag der Lieber. Aus Hunderten von Stimmen hallte es begeistert in den weiten Gassen.

Nicht verzagt, du Mann der Arbeit, drüht Altar, auch Thron und Geld, Segen Freiheit, Recht und Wahrheit ist es deine Macht der Welt!

Sehr gut verstand es Herr Kunze, die große Sängerei auf dem rechten Podium seinem Talents unterzuordnen zu machen. Der Bezirk Gera, Dirigent Herr Otto Herzinger, sang Vieles, Luft von Suchdorf und Selige Stunden von Wegand. Bezirk Zeitz, Dirigent Herr S. Peters, Gedächtnis von Witow und Ich lehre wieder von Bengert. Bezirk Altenburg, Dirigent Herr A. Jäger, Kantus von Jöhner und Wie ging das Lieb von Jüngli. Bezirk Zeitz, Dirigent Herr S. Hesse, Festgelang von Ullmann und An die Heimat (Portugiesische Volksweise) von Jüngli.

Daß bei derartig großen Chören, aus vielen Vereinen zusammengesetzt, hier und da einmal eine kleine Panne vorkommt, ist erklärlich. Die Herren Dirigenten dafür verantwortlich zu machen, wäre ungerecht. Die Zeit ist ihnen in der Regel zu Proben zu kurz bemessen. Daß aber einzelne Leistungen erachtet werden können, bewies Herr Hesse mit dem Zeitzer Bezirk. Die gebiegene Vortragsweise des Liedes An die Heimat entfaltete solchen Applaus, daß sich die Sänger wohl oder übel zu einer Zugabe verstehen mußten.

Die Gemischten Chöre sangen unter Leitung Herrn Peters: Sonntagabend von Eden und Der Zug erwidert von W. Jöhner. Das erstemal, daß bei unsern Sängerevereinen ein gemischter Chor von großer Stärke sich hören liest. Beachtlich ist es, daß unsre Frauen und Mädchen so wenig Interesse der Gesangsleistung entgegenbringen, sonst würden wir mehr und größere gemischte Chöre haben. Auch ihnen würde die Anregung, das Abnehmen von des Tages Laß und Mühen auf einige Stunden, zur Erholung dienen.

Alles in allem kann die Arbeiterevereine von Zeitz auf das Arrangement und den Verlauf des Festes mit Befriedigung blicken. Dem rührigen Festauschuß und dem Bundesvorstand gebührt hierfür der Dank; alles war gut eingerichtet, von der geschmackvollen Ausführung des Festbuchs (hergestellt in der Halle'schen Genossenschaftsdruckerei), bis zu der Abfertigung der vielen Hunderte Freiquartiere, die die Zeitzer Genossen zur Verfügung gestellt hatten. Ein Fest, das durch die Schilfene der Behörde erst recht den Charakter eines Volksfestes aufgedrückt erhält, kann selbst ein Bürgermeister nicht in seinem harmonischen Verlauf hören.

## Halle und Saalkreis.

Seite, 25. Juni.

### Arbeiter, Parteigenossen!

Nur noch wenige Tage trennen und vom 1. Juli, von welchem Tage ab ein neues Abkommen der Presse beginnt. Betrachtet man sich nun die vielen Tausenden von Arbeitern in Halle und im ganzen Vertriebsbezirk des Volksblatts, so muß man leider sagen, das Volksblatt ist nicht so verbreitet, wie es als Kampforgan der Arbeiter vorbereitet sein sollte. Zur Retterung der Interessen der Arbeiter in jeder Form gegründet, hat es diese seine Pflicht bisher in vollem Maße zu

tun verfaßt. Wenn es nicht allenthalben gelungen ist, liegt es an dem Individualismus der Arbeiter, an der dadurch geschaffenen Lage.

Das Volksblatt hat sich aber nicht gefehlt, die Dinge beim rechten Namen zu nennen, auch dann nicht, wenn es den Arbeitern nicht angenehm klang. Als Wächter auf hoher Warte hat es nie veräußert, auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen, nie veräußert, im schwierigsten Kampfe an erster Stelle zu stehen, unbeeinträchtigt der daraus resultierenden Verfolgungen und Schmähdungen.

Diese in jahrelangem Kampfe erprobte Stellung hätte schon lange eine gerechtere Würdigung finden müssen. Statt dessen finden wir, daß Arbeiter, die sich selbst zu den aufgeklärten rechnen, noch die gegenwärtige Presse unter den wichtigsten Werkzeugen und Waffen unterscheiden. Durch Unterstützung der gegenwärtigen Presse wird aber nicht nur deren Position gefährdet, sondern auch der Kampf der Arbeiter erschwert mit Hilfe von Arbeiterevereinen.

Kann es etwas Überflüssigeres geben? Welcher vernünftige Mensch liefert seinem Gegner die besten Mittel zum Kampfe? Doch das ein großer Teil der Arbeiter tut, beweist nur, wie wenig tief die Erkenntnis seiner Klassenlage bei manchem Arbeiter gedungen ist, beweist, daß das Wort Laßalles der verdammten Bedürfnislosigkeit noch immer Geltung hat. Soll das so weiter gehen? Will die Arbeiterevereine in ihrer Wehrlosigkeit sich immer noch als Schlepptier der Reaktion, der jetzigen Hottentottenkolonialpolitik gebrauchen lassen?

Will die Arbeiterevereine den ihr gebührenden Platz in Staat und Gemeinde einnehmen, dann ist es notwendig, daß sie sich von der bürgerlichen Parteien emancipiert, daß sie sich mehr als bisher um ihre Klassenlage kümmert und sich Auffassung schafft. Das kann aber nur geschehen, wenn der Arbeiter auch die Presse liest, die seine Interessen vertritt, das ist allein das Volksblatt.

Deshalb Arbeiter, Arbeiterfrauen, sorgt beim Quartalswechsel dafür, daß die bürgerliche Presse aus euren Wohnungen verschwindet und dafür das Volksblatt hineinsetzt! Sorgt für bessere Verbreitung des Volksblatts!

### Eineingelassene Mittelstandsretter.

In Zeitz hatten es die Mittelstandsretter durchgesetzt, eine Arbeitervereine zur hohen Beförderung der Konsumvereine und der Warenhäuser einzuführen. Der Minister hat jedoch die Genehmigung dieser Erwerbungssteuer versagt. In diese hiesigen Mittelstandsretter mögen sich das gefast sein lassen. Denn auch hier besteht die Meinung, für die verachteten Warenhäuser und noch mehr gebührend Konsumvereine eine solche hohe Sonderbesteuerung einzuführen, weil das ganze hiesige Bürgerium kein Freund von Steuerabgaben ist. Man freudig zwar gern viel Profit ein, läßt sich aber alle Annehmlichkeiten, die von der Stadt geboten werden, gefallen, aber Steuern zahlt man nicht gern. Die kann der Reich begahnen. Und deshalb sollten Konsumvereine und Warenhäuser noch mehr als bisher blühen. Daß hier dieser Wunsch nicht in die Wirklichkeit umgesetzt wurde, daran sind nicht unsere Mittelstandsretter schuld. Gebührt ist genug worden, besonders in den kommunalen Bezirksvereinen.

Da ist nun die Verlegung des Ministers ein mächtig alterer Straß auf die durch Vierundzwanzig erhabenen Köpfe unserer „Unentwegten“

\* Warnung vor einem „Gesundheitsprodukt“. Der Polizeipräsident von Hannover veröffentlicht nachstehende Warnung: Unter dem Namen Saemalolade wird mit großer Bekanntheit ein falsches Saemalolade in den Handel gebracht, dem die Bestandteile gesundheitsfördernde Eigenschaften innewohnen sollen. Tatsächlich besteht Saemalolade aus 60 Prozent Zucker, 10 Prozent Stärke, 25-30 Prozent Alaunpulver, 2 Prozent Saemalotin, 14 Prozent Stärke und kann hiernach als blutbildende Kraftnahrung nicht bezeichnet werden. Der Preis von 2 Mk. für ein Pfund ist ein unverhältnismäßig hoher. — Da auch hier für dieses Saemaloladeprodukt das nötige Raumtamt geschlagen wird, ist es sehr notwendig, daß besonders die Arbeiter, die mit jedem Pfennig rechnen müssen, diese berechtigte Warnung beherzigen.

\* Aus dem Arbeiterturnerbunde. Der 6. Bezirk des 2. Kreises (Halle und Umgebung) unternimmt am kommenden Sonntag eine Turnfahrt nach Raumburg-Budelsburg-Rößen. Abfahrt mit Sonnabendsparten (1,96) früh 7.15 ab Bahnhof Halle. Gänge sind willkommen.

\* Seimische Schiffsanstalt. Ein eigentliches Schaupiel soll am Dienstag viele Besucher der Wirtschaftsanlagen an das Seaulufer. Es war die antike Abnahme eines für die Regierung (Strombaubetrieb) von der hiesigen Waggonfirma Al. m. T. a. g. gebauten Fließdampftragers. Es goll die Leistungen der Wenden, den Waggon nach jeder Richtung zu bewegen, zu prüfen und die Leistungen des Baugereparates festzustellen. Letztere sollen bis 1000 t pro Tag betragen. Die innere Einrichtung des Waggers enthält die Maschinen für die Mannschaften und eine Küche. Für eventuelle

Warten Sie mit Ihren Einkäufen!

# Lussbaum's

## Saison-Räumungsverkauf

beginnt Montag den 29. Juni.

Unsere sämtlichen Abteilungen überrollen jedes Konkurrenz-Angebot.

Nacharbeit ist elektrische Beleuchtung in Hagen- und Wühlampfen vorgesehen. Die Abnahme soll befriedigend ausgefallen sein.

\* **Absterben Unfall.** Ein Gefährlicher aus Gorkleben wurde vom seinem eigenen Gefährlich überfahren und an den Füßen nicht sehr schwer verletzt. Aber eine hingedrängte Wütergung führte in der Klinik, wohin man den Mann gebracht hatte, den Tod herbei.

\* **Wald ertranken.** Zu dieser Zeit im getriebenen Walle wird uns von einem Augenzeugen mitgeteilt, daß nicht der Strich schuld trägt an dem Unfall, sondern daß auf der Brücke eine Wölfe herausgerissen und nur lose aufgelaufen war. Als der Strich abging, die Wölfe trafen, führte er mit der Wölfe ins Wasser. Hier ist die Frage aufzuwerfen: Wer hat in unvernünftigen Leidenschaft die Wölfe ohne weitere Sicherung lose hängen lassen?

\* **Wald ertranken.** Ein Sündenmädchen gab auf seine dreifache Wölfegeheule so wenig acht, daß das Kind in die Sohle fiel und nur mit großer Not vor dem Tode des Ertrinkens bewahrt werden konnte.

\* **Wölfe aufgefunden** wurde auf der Wälderhöhe eine Frau. Sie mußte mittels Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

\* **Wald ertranken** wurde an der Wälderhöhe eine Frau. Sie mußte mittels Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

\* **Wald ertranken** wurde an der Wälderhöhe eine Frau. Sie mußte mittels Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

\* **Wald ertranken** wurde an der Wälderhöhe eine Frau. Sie mußte mittels Krankenwagen nach ihrer Wohnung gebracht werden.

### Aus den Nachbarkreisen.

Von der Scholle getrieben!

**Schöpfung, 23. Juni.** (E. B.) Eine Khrone, die uns bei unserer Landstation oft, ja bis zum Ueberdruß entgegengehalten wird, ist die Sozialdemokratie und in ihrer berichtigten Leistung ist dem Bauer Daus und No nehmen. In von seiner durch Leberung von Generation auf Generation sich gemehrt, hat sich die Sozialdemokratie hat es immer verstanden, seine eigenen Sünden analog des bekannten Ausrufs „Haltet den Dieb“ anderen anzuheben.

Obwohl es an die mächtige Streifenbüchse anrengt und durchaus nicht die fruchtbarste Gegend ist, war doch unser „Ländchen“ von der Natur aus nicht für die Wirtschaftlichkeit, Schöne Bau- und Waldgebiete umgeben und durchsichtige, die Bauern trachten es durch Viehzucht und jahreszeitliche, mühselige Arbeit dahin, daß die Fluren ertragsreicher wurden, für sie und ihre Familie eine gute Erziehung und Zukunft bietend. Und von kind zu Kindeskind werde sich das Eigentum. Da kam der böse Feind? Der sah aber durchaus nicht tot

aus, o nein, taben! Der Bagger räumte den unter so großen Mühen gewonnenen Mutterboden ab, bedeckte die schönen Fluren mit großen Sandhaufen, um an anderen Stellen einig wenig zu erhalten. Die Sozialdemokratie hat den Boden zum Kauf Land im Land. Da werden Seiche ausgetrocknet, Hügel, die man hier in langer Weisheit über „Verge“ nennt, abgegraben, Wälder abgeholt und Fluren vernichtet. Aus den Sandhaufen der Wälderfabriken strömen Wolken von Staub, Staub, die Wälder und Häuser umgeben überflutend. Und wie eine freibewegliche Kraft frisst die Wälder weiter. Die Bauernwirtschaften werden wertlos, ja selbst die Gebäude werden mit Gefahr. So ist um Kleinleipzig, dem holländischen Dörfern, schon alles Land zu Grabenwänden aufgefaut und in Wasser überflutet. Die Sozialdemokratie hat sich bis an die schönen, würdigen, im Sordelich gebaute Dörfer heran. Nun ist die eine Seite, d. h. die daran liegenden Wirtschaften, bereits aufgefaßt worden. Moloch Kapitalismus erprobierte die Bauern. An der Stelle, wo einst blühende Bauernwirtschaften standen, wird sich in nicht allzu ferner Zeit eine tote Einöde befinden, die jahrelang auf die häßliche Vegetation wartet. Alle, alle Naturschönheiten werden vernichtet. Und wenn demalst Kinder und Enkel der heutigen Verkäufer, die sich nur kurzzeitig an den „Hollendelbäumen“ freuen, an den sparlam mit Hungerblinden und Hungerleidenden, bewanderten Gärten sitzen und an die nichtsterblichen fremden Besitztümern ihrer Väter denken, dann werden sie nicht mehr sagen können, daß sie die Sozialdemokratie von der Scholle getrieben haben, um zu teilen. Nein, nein, es war der Kapitalismus, der hier bandhaft haute und diese Wälder schuf. Den ersten Gewinn verteilte man an die nichtsterblichen fremden Aktionäre in der Form von Fellen Dindeln. Und die Partei, die die Expropriationsprozesse zwar nicht aufhalten, aber doch so gestalten kann, daß unter seinen Wirrwirren nicht so große Wunden hervorabgeraten werden und der Gewinn ein wenig in die Hände der Arbeiter über die, die heimtücklichen Partei, deren Kämpfe Lebensleid, Freiheit und Grundbesitz, Gut und Blut opferten, um den verberbernden Wirkungen kapitalistischer Raffinerie einen Damm zu bieten, diese Partei wurde von den Expropriierten, weil „sie eben nicht wissen, was sie tun“, arg geschmäht.

Ob wohl die so um ihre Erbe gebrachten Kinder und Enkel eine andere Meinung über die sozialistischen Teiler und Kapitalistischer „Bolschewisten“ bekommen werden?

**Raubdort bei Rauschhammer, 23. Juni.** (E. B.) Es werde sich! Dem in Potsdam schon längst gegebenen Beispiele folgend, wird nun auch Raubdort elektrische Beleuchtung erhalten. Das wird hohe Zeit, 16 Lichtmäße sollen zunächst gestellt werden. Wenn doch diese Lichtmäße für die zum großen Teil aus Arbeitern bestehende Gegendwirtschaft eine humanistische Bedeutung haben müßte, nämlich die Arbeit in die Dunkelheit und unserer Wölfe das rüchthafte Dorf des Ländchens. Also neben der Straßenbeleuchtung noch Erleuchtung von Kopf und Herz der Arbeiter. Hat sich erlernt die Gemeindeführung gefordert, zuzustimmen, daß das letztere selbstverständlich mit jeder Kraft selbst eintritt.

**Rauschhammer, 23. Juni.** (E. B.) Robndifferenzen und ihre Folgen. Weil ihnen die versprochene Lohnzulage nicht gewährt wurde, legten fünf an einem Suppenloft beschäftigte Arbeiter die Arbeit nieder. Die Leitung des Eisenwerkes, die dank der Mithildigkeit und der Wühlbarkeit „ihres“ Arbeiters in solchen Fällen nie verlegen ist, holte Leute aus anderen Abteilungen herbei, machte ihnen die Arbeit ab und selbstständig selbst. Die Arbeit erfordert bei der fürchterlichen Hitze neben guter Einrichtung auch eine eisenfeste, widerstandsfähige Gesundheit, die trotzdem bald gebrochen wird. So kam es, daß

am Montag ein zu der Arbeit bestimmter Arbeiter aus Potsdam am Dien umfiel, sich am Kopfe erheblich verletzt und schwer erkrankte, so daß er ins Krankenhaus gebracht werden mußte. Was ist die Ursache dabei? Die Stelle wird wieder betriebl. Moloch Kapitalismus fragt nicht danach, ob bei dem Diente, den die Arbeiterinnen für ihn leisten, die Gesundheit der Mensch zugrunde geht. Ja, wenn Beide die Arbeit verrichten müßten, so würde man alles tun, ihnen die zu erleichtern. Wenn sie kosten dem Unternehmen schweres Geld, um Menschen nicht wohlsein. So verweigert man den Arbeitern eine geringe, sogar verprovokative Lohnzulage, obwohl es sich hier um ein besonders aufreibende Tätigkeit handelt. Und das ist bei der Arbeit der Bauernwirtschaften Arbeiter so organisiert, sondern auch indifferent! Wann endlich werden sie aus ihrer Leberziege erstanden?

**Wühlberg, 24. Juni.** (E. B.) Parteigenossen! Der hiesige Arbeiterverein hält am Sonntag 1/2 Uhr seine Wühlbergfeier ab. Da die Tagesordnung sehr wichtig ist, muß ein jeder Genosse erscheinen!

### Ächtung, Zimmerer!

**Dürenberg-Rauschberg, 24. Juni.** Die hiesigen Zimmerer haben wegen Robndifferenzen am Montag einmütig die Arbeit niedergelegt. Wir bitten um solidarischen Verhalten der auswärtigen Kollegen. Die Streikleitung.

**Schöpfung, 24. Juni.** (E. B.) Ein etwas überfressener Mann scheint der Polizei Mühe zu sein, der gestern vor der Strafammer in Halle als Beileiger auftrat. Angeklagt war der Baggerhändler Gustav Klinker, der beauftragt worden war am Abend des 24. Februar d. J. an Wühlberg durch die Worte: „Wühlberg, Moloch“ beleidigt zu haben. Durch diese Schimpfereien hatte den Beschuligten aber freigegeben, wogegen der Staatsanwalt bei dem Landgericht Halle Berufung eingelegt hatte. Am erwähnten Abend will der Polizei zwischen 7 und 8 Uhr in der Kalkstein-Strasse am Baggerhändler Gustav Klinker den Beschuligten sein und laut die Worte: „Wühlberg, Moloch“ gehört haben. Er besag die Worte auf sich, da er aus einer polnischen Gegend stammt und mit dem Angeklagten auf seinen besonders guten Fuß gehen will. Der Angeklagte müsse ihn, den Polizisten, mit den Worten gemeint haben, die bedeuerte der Polizei und die hiesige Angeklagte. Die Verurteilung, die am betreffenden Abend in des Angeklagten Beschäftig gewesen wären, müßten die Worte unbedingt gehört haben. Der Angeklagte bestritt auch in der Berufungssitzung, sich der Beleidigung schuldig gemacht zu haben. Das Wort „Wühlberg“ habe er sicher nicht gebraucht, da ihm dies zur Zeit gar nicht bekannt war. Das es das Wort „Moloch“ zufällig im Laden an habe, als der Polizei dort vorbeiging, ist möglich. Keineswegs habe er aber den Polizisten damit gemeint. Am betreffenden Abend seien mehrere Arbeiter in seinem Geschäft gewesen, von denen der eine von dem Ladentisch aus Unflin einen Landhütchen nach der 10 Uhr Bagger gefaßt hatte, angeprochen und dessen Namen notiert. Da habe er dem Arbeiter angerufen, er möchte doch einmal warten, bis es 10 Uhr lädiage. Bald nachdem ich es 10 Uhr und dann sei der Polizei weggegangen. Zu einer derartigen Kontrolle des Geschäftes des Angeklagten

### Kleines Feuilleton.

**Das persische Parlament.** Der Baharistan-Balkat in Teheran, in dem das Parlament tagt, ehe es von den Rationen des Schahs gerührt und von den Truppen ausgeplündert wurde, gehörte ehemals einem Privatmann Namens Sepah Salor; unter Kaiser Schah-Nasir fiel das Anwesen an die Krone, wurde Eigentum, ohne Erben zu hinterlassen, gestorben war, und diente zeitweilig als Wohnsitz für die außerordentlichen Gesandtschaften, die Teheran aufsuchten pflegen.

Als im August des Jahres 1906 die Konstitution proklamiert wurde, wählte man den Baharistan als Sitz des Wählens (Parlament, eigentlich Nationalrat), der am Platz Wählens-Wahlungen ist. Ehemals lag dieser große öffentliche Platz über dem, da heute ist es anders. Gruppen von Koffizienten ergeben sich plaudernd auf ihm und besprechen die öffentlichen Angelegenheiten. Am Eingang des Gebäudes befindet sich eine Wächstube, die zum Aufsteigen für die Soldaten dient, die den Sicherheitsdienst versehen. Wie betreten einen prächtigen Park. Unter den hohen Platanen, die ihre noch ungeliebten Äste zum Himmel emporstrecken, ergeben sich Debattier- und die Stunde amuten. Man sieht die niedrigen und den „Damas“ (Gebet) mit der größten Seelenruhe verlagern; andere wieder genießen den Reiz des ersten Frühlingstages. Rings um eine plattierende Fontäne gelagert, behaglich plaudernd, erholen sie leichte Raucherinnen ihrem „Kaffee“ (Kaffee) oder der unvernünftigen Nargarete. Sehr bemerkenswert ist es, daß diese Männer, die getrennt noch unfrei waren, ihre Freiheit nicht missbrauchen, man hört kein aufgeregtes Schreien und Sprechen, alles geht ruhig und mit Würde vor sich. Nichts unterbricht die Harmonie, die den Zempel der Freiheit umschwebt.

Zu unserer Rechten genabren vier hinter etlichen dichten Baumgruppen majestätisch und prächtig die Wölfe, die den Namen Sepah Salor trägt. Schallt ihr die Wälder, insofern sie Ruppel, Büben und anstehenden regungslos schlängeln sich um sie die Arabische, in der sich alle Farben des Regenbogens an einem harmonischen Ganzen vereinigen; das Gold gelb jedoch überwiegt.

Zu unserer Linken erhebt sich das Parlamentsgebäude — formlos, ohne Eleganz, eine schlechte Kopie europäischer Architektur. Neben der Wölfe, einem der letzten Beispiele der alten persischen Architektur, macht es eine recht lässliche Figur. Am Eingange empfängt uns eine Anzahl von Lärchern: ihrem Amte entsprechend sind sie in Rot und Gold gefleckt. Eine große Kette führt zu einer Seite hinan, wo sich verschiedene Gruppen von Deputierten begegnen, die ruhig untereinander

\*) Die neuesten Ereignisse in Persien lenken wieder den Blick auf dieses Land. Es wird daher den Lesern nicht unwillkommen sein, wenn wir ihnen auf ein Gebot von vier Seiten aus, von vier Seiten einer der besten Vertreter der persischen Intelligenz, Dr. phil. Mirzabek Khan an die Gazette de Lanjane gerichtet hat. Red.

und mit ihren Besuchern plaudern. Vor hier begeben wir uns in den Salon, der ausschließlich für die Deputierten reserviert ist. Wiederum Gruppen von Männern, die entweder nach orientlicher Sitte auf dem Teppich hocken oder sich in geräumlichen Sesseln bequem machen, nämlich die unter uns die „Wölfe“ im feinsten Tone der Welt; dahinsitzen wird Tee herumgereicht; mitunter überdient das sanfte Murmeln des Willens die Gespräche unserer Besucher.

Jetzt erblint eine Glode. Gemessenen Schrittes mit Würde nähert sich der Deputierte dem Saale. Die Glode, die sich einen prächtigen und geräumigen Saal vor, der sein Licht nur von einer Seite durch gemalte Fenster erhält. Die Wände und die Decke des Saales sind ein Werkfeuer der persischen Kunst: „Meine, rautenförmige Spiegel, umrahmt von einem Nebene ausgeführter Filigranarbeit. Fast meint man ein riesiges Spiegelglas, das sich in der Luft schwebt, das großartig auf dem silbernen Hintergrunde der Spiegel ruht.

Die scheinende Sonne sendet ihre Strahlen auf die Versammlung. Die Fensterhänge leuchten goldig. Eine unbefriedigende Delligkeit erfüllt den Saal, in dem die Deputierten lagen. Alle sitzen auf dem Boden am Kaffee. Keine Straße für das Bureau; nur der Präsident hat ein kleines Bureau, das aus dem Saal entfernt ist. Seiden im schwarzen Turban (ein Abzeichen ihrer Abstammung vom Propheten), Mollas (einfache Priester) in weitem Turban, Stülften in schwarzer Arbeit (die Nationalpolizei), Kaufleute mit dem weißen, gefalteten Turban, — das sind die Herren, die unterem Auge begegnen; das ist unsere erste Nationalversammlung.

Die Priester bilden die Mehrzahl. Doch muß man nicht glauben, daß sie ausschließlich ihre eigene Sache vertreten. Die meisten unter ihnen sind von den Laien gewählt worden. An ihrer Spitze oder beiseite an der Spitze der ganzen Volksvertretung steht der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abdulla, der wahre Ueberer der konstitutionellen Bewegung in Persien, der Mann, der von seiner Kangel herab, ohne die persönliche Lebensgefähr zu berücksichtigen, ohne Maß noch Ruh das elende Regiment des Prinzen Amed-Dowle beurteilt hat. Das ist der Mann, dem das persische Volk seine Freiheit verdankt. Ihm zur Seite sitzt der Großpriester Aga Schah Abd

habe der Vollst. kein Recht gehabt. Auf eine diesbezügliche an den Bürgermeist. gerichtete Beschwerde habe der Vollst. die Anweisung erhalten, jeden Anspruch zu meiden, als wenn er dem Vollst. kein Angelegenheit an bescheidener Angemessenheit zu.

**Zeuge Wald** kann den vom Angeklagten erhobenen Vorwurf nicht in Abrede stellen und gibt auch zu, von dem Bürgermeist. eine entsprechende Anweisung erhalten zu haben. Die Worte „Wald“ und „Wald“ will Zeuge aber am Abend des 24. Februar mit voller Bestimmtheit nicht bestätigt haben. Zeuge gehen davon, wie am betreffenden Abend Käufer in dem Laden standen. Der Angeklagte und sein Verteidiger bestritten aber mit aller Entschiedenheit, daß man außerhalb des Ladens Käufer vor dem Ladenhüter stehen könne. Der Einlaß haben weder durch den hohen Schaufensterbau möglich verperrt. Eine Anzahl Zeugen bestätigten indes, Zeuge Wald bleibt aber dabei, er habe damals Käufer im Laden stehen gesehen. Einem anderen Kollegen gegenüber hatte Wald in nächster die Benutzung ausgeprochen, der Schaufensterbau sei nachträglich erhöht worden und schließlich habe Wald hinter bestimmt, daß der Schaufensterbau sich höher gemacht zu werden. Der Angeklagte bestritt aber mit aller Entschiedenheit, daß der Vorbau nachträglich erhöht worden ist und Zeugen bestätigen dies. Daß durch das Verdrängen von Kellern durch den Einlaß in dem Schaufenster eine Veränderung vorgenommen sein kann, ist möglich. Mehrere Kunden, die zur Zeit in dem Laden gewesen sein sollen, als der Vollst. die Worte „Wald“ um gehört haben will, erklären mit Bestimmtheit, jene Worte in Beziehung auf den Vollst. nicht gehört zu haben. Der Verteidiger des Angeklagten weist darauf hin, daß die Angaben des Vollst. mit Vorbehalt aufzuheben seien. Ein Bemerkung, wodurch eine gerichtliche Beschuldigung des Angeklagten vornehmlich wurde abgelehnt. Man umfangreiche die Vernehmung des Staatsanwalts die Verurteilung zurück. Es bleibt also bei der Freisprechung des Angeklagten.

**Schietan, 24. Juni.** Keilerei und Zappenschlag. Am Sonntag feierte der hiesige Militärverein seine Jahreshauptversammlung. Am Samstag ein Zapfenfest vorausgegangen. Zur Feier des Tages wurden natürlich diverse Glas getrunken und da es nicht möglich war, die Menge der Teilnehmer zu beschneiden, so wurden auch die Teilnehmer der verschiedenen Zappenschläger eingeladen. Am Sonntag wurde ein Festessen abgehalten, bei dem die Teilnehmer der verschiedenen Zappenschläger eingeladen. Am Sonntag wurde ein Festessen abgehalten, bei dem die Teilnehmer der verschiedenen Zappenschläger eingeladen.

**Stößen, 24. Juni.** Der Druck der Gewerkschaft. Bislang wurde hier allgemein angenommen, daß dies Jahr infolge der Lohnreduzierung der Bergleute bei der Mansfelder Gewerkschaft die Beamten und Steiger keine Ausbute, genannt Angeden, bekommen würden, denn immer noch ist die Lage der Bergleute nicht so günstig, wie es die Beamten und Steiger erwarten. Die Beamten und Steiger erwarten, daß die Bergleute bei der Mansfelder Gewerkschaft die Beamten und Steiger keine Ausbute, genannt Angeden, bekommen würden, denn immer noch ist die Lage der Bergleute nicht so günstig, wie es die Beamten und Steiger erwarten.

rumungslage gegen den Bergboten, die bereits am Montag Mittagstunden hat, bis heute noch nicht mitgeteilt hat. Ist etwa das Volkst. beim besten Werk nur dazu da, das Interesse der Bergleute nur dazu zu erregen, wenn es sich um einen Kampf in wirtschaftlicher Beziehung handelt? Der Prozeß hat mehr Interesse für die Leser, als mancher hiesige Bergarbeiter. Die hiesigen Leser berührt dieses Einmalen nicht peinlich, um so mehr, da wir jetzt unter den Umständen des Bergboten zu leben haben.

**Stettin, 23. Juni.** Der Dieb, der dem Galvot Leupelt die Hühner der Bergleute mit 130 Mark Verlust aufgespart hat, wurde in der Verdon des Arbeiters Palm erwischt und verhaftet. Palm hatte einem Mädchen gegenüber mit seinem vielen Gelde herumgerollt. Er gefand den Diebstahl ein. Ein junger Burche, der Bergmann Engel, wurde wegen unzeitlicher Handlungen, begangen an Schulmädchen, verhaftet.

**Weißfels, 24. Juni.** (E. B.) In der heutigen Gewerkschaftssitzung wurde die Klage des ehemaligen Redakteurs Christian Vedner gegen die Weißfeler Zeitung, G. m. b. H., an Ende geführt, wurde in der Verdon des Arbeiters Palm erwischt und verhaftet. Palm hatte einem Mädchen gegenüber mit seinem vielen Gelde herumgerollt. Er gefand den Diebstahl ein. Ein junger Burche, der Bergmann Engel, wurde wegen unzeitlicher Handlungen, begangen an Schulmädchen, verhaftet.

**Sangerhausen.** Achtung, Lokallisten! Die Parteigenossen von hier und der Umgegend mögen bei ihren Ausgängen beachten, daß das Volkst. nur in folgenden Wirtschaften ausliegt: Knoche (Sodagasse), Werner (Föpferberg), Stein (Föpferberg), Dröbel (Vor dem Wasserort), Rechner (Südstraße), Bredt (Südstraße), Mann (Südstraße), Lehner (Goldener Hof), Stieglitz (Südstraße), Gentsch (Südstraße), Fran (Südstraße), Krause (Südstraße), Laubel (Südstraße).

Jeder Parteigenosse muß es für seine Pflicht halten, nur in den Lokalen zu verkehren, die uns zur Verfügung stehen und wo unsere Presse ausliegt.

**Magdeburg, 23. Juni.** Die Nordmaschine auf der Bankstraße. Bei dem Verbrechen eines Radfahrers ausgenommen, für ein mit vier Personen bestes Automobil, das von dem Herrn Heinrich-Wittfarth kam, bei Obendiebstahl über den Hauptweg ab auf das Feld. Hierbei fielen alle vier Personen aus dem Automobil. Derbeamte Wagner war sofort tot, der Fahrer des Autos, Fabrikant Behse, wurde schwer verletzt, eine Frau trug eine Gehirnverletzung davon, während der Chauffeur sich nur leichte Verletzungen davontrug. Behse hatte sein Auto selbst geleitet.

**Versammlungsbericht.**

Gewerkschaftsamtliche Sangerhausen. Die letzte Sitzung am 18. Juni zeigte wieder einmal die Klarheit und Gleichgültigkeit der Delegierten. Es waren nämlich am Schluß, beim Verlesen der Präzisionsliste, nur anwesend je drei Metall- und Transportarbeiter, zwei Holzarbeiter, je ein Buchbinder und Schuhmacher, im ganzen also zehn Delegierte. Das ist einfach ein Schandtal. Da soll man Lust und Liebe zur Weiterarbeit haben. Die Gewerkschaften sind im eigenen Interesse verpflichtet, die Delegierten zum regelmäßigen Besuch der Versammlungen anzuhalten, denn nur dadurch kann das ganze Leben und Treiben der Gewerkschaften gelassen werden, was sehr notwendig ist. Oder soll man einfach als „Ganganten“ werden? Will man hier ewig den Dornröschenschlaf der Gleichgültigkeit, ja Faulheit schlafen? Die Tagesordnung betrafte sich ebenfalls in recht bescheidenen Grenzen. Zur Kenntnis genommen wurden einige eingegangene Briefchen und Schriften, sowie die Einladung des Radfahrereisen Briefchens auf ein fernem Stützungs-

fest am 5. Juli. Die einzelnen Gewerkschaften sollen durch ihre Delegierten benachrichtigt werden, ein Exemplar des jetzt für nötigen Kreisvereinsbeschlusses anzufordern, damit jeder Leiter weiß, was er sich zu erhalten hat. Alle Vereine außer den Gewerkschaften, die bei der Gewerkschaftssitzung benachrichtigt sind, sollen für jeden Kreisbeschluss 25 Pf. an das Kartell entrichten. — Zur nächsten Kartellversammlung sollen einmal verabschiedete die Delegierten schriftlich eingeladen werden. Wir wollen einmal sehen, ob das klappt. — Die Holzarbeiter sollen erwidert werden, einen Bericht über den Verlauf des Streiks zu geben.

**Versammlungs-Anzeiger.**

In vorliegender Nummer werden folgende Versammlungen bekannt gegeben: Halle: Metallarbeiter, Freitag, 26. Juni. Turnverein Bismarck, Freitag, 26. Juni. Weißfels: Sozialdem. Verein, Donnerstag, 25. Juni. Freirechtliche Gemeinde, Sonnabend, 27. Juni. Metallarbeiter, Sonnabend, 27. Juni. Arbeiter-Radfahrerverein, Freitag, 27. Juni. Kaufberg: Radfahrer, Sonntag, 28. Juni. Saugenberg: Sozialdem. Verein, Sonnabend, 27. Juni.

**Telephonischer Spezialdienst des Volksblattes.**

**Teheran, 25. Juni.** Nach Beendigung des vorgestrigen, sechs Stunden währenden Bombardements, trat bis gestern Vormittag Ruhe ein. Dann fing das Geschütz- und Geschützfeuer von neuem an. Die Royalindische Armee des Kaisers des Gouverneurs, dessen Sohn der schahenlichen Partei angehört. Nach der Befehlsgebung wurde das Palais völlig geplündert. Die Lage für die Europäer ist sehr ernst. **Madrid, 25. Juni.** In der Untiefe von Simiela bei Maros an der galizischen Küste stieß ein spanischer Dampfer im Nebel auf eine Klippe. Von den 144 an Bord befindlichen Menschen ertranken 97. **Hensburg, 25. Juni.** Zu dem Drama in der Familie des Buchhalters Meyer (siehe Reich) wird noch gemeldet, daß Meyer nach Begehung von Beschuldigungen flüchtig geworden ist. Vor seiner Flucht handte er seiner Frau 1000 Mk., worauf diese sich und ihre drei Kinder um Leben brachte.

**Letzte Nachrichten.**

**Berlin, 25. Juni.** Im Prozeß gegen den 23jährigen Förstersohn Willi Schwarzstein, welcher des Vatermordes angeklagt war, wurde gestern abend 9 Uhr das Urteil gefällt. Die Geschworenen urteilten die Schuldfrage auf Vatermord und der Gerichtshof erkannte demnach auf Freisprechung von der Anklage. Die Kosten des Verfahrens wurden der Staatskasse auferlegt. Gegen das freisprechende Urteil hat die öffentliche Anklagebehörde das Rechtsmittel der Revision beim Reichsgericht für sich in Anspruch genommen.

**Frankfurt a. M., 25. Juni.** Frau Rauhauer, die unter der Anklage stand, ihren Mann erschossen zu haben und diese Tat auch ausgeübt, wurde gestern abend vom Schwurgericht freigesprochen. Ihr Mann hatte von ihr weggehen wollen, nachdem er schon seit längerer Zeit verschiedene Verhältnisse unterhalten hatte. In der Aufregung hierüber hat sie diesen erschossen. **Merane, 25. Juni.** In einem Hause des Arminiusdamer Stadtviertels ist eine Frau unter Erscheinungen gestorben, die auf Giftstarre hindeuten. Vorforschungsregeln wurden getroffen.

**Erfeld, 25. Juni.** In Milspe wurde das jährliche Wächterchen des Fabrikarbeiters Bergmann mit durchschütteltem Gasse aufgefunden. Es liegt Lustmord vor. Der Täter ist noch unbekannt.

**Trier, 25. Juni.** Wegen umfangreicher Warenbeschädigungen vom Saarbrücker Bahnhof wurde ein Güterbeamter und dessen Frau in Groß-Altendorf verhaftet. Man fand in der Wohnung des verhafteten Ehepaars ein vollständiges Warenlager vor, welches mit Beschlag belegt wurde. Der Fiskus hatte infolge der Verurteilungen an 45 000 Mk. Schadenersatz leisten müssen.

Verantwortlicher Redakteur: Ernst Baumig in Halle. Arbeiter-Sekretariat, Halle a. S., Herz 42/43, Hof, 2 Treppen. Sprechzeit: Vormittags 11 1/2 Uhr bis mittags 1 1/4 Uhr und abends von 5 bis 8 Uhr.

**Postabonnement für das 3. Quartal 1908.**

Wir bitten unsere berechtigten Postabonnenten um fortwährende Erneuerung des Abonnementes bei dem betr. Postamt oder Briefträger.

**C. F. Ritter**  
Halle a. S., Leipzigerstrasse 90.

<b>Reisekörbe,</b> bestes deutsches Fabrikat 3 <sup>90</sup> 6 <sup>20</sup> 8 <sup>15</sup> 11-13-	<b>Reisekoffer,</b> haltbar, leicht, elegant 11-18-25-32-42-	<b>Rucksäcke,</b> haltb. Stoff, Hindl.-Riem. -75 2 <sup>35</sup> 4 <sup>50</sup> 6 <sup>85</sup> 11-
<b>Blusenköffer,</b> Nideledern, gute Riemen 3 <sup>35</sup> 4 <sup>25</sup> 5 <sup>75</sup> 8-10-	<b>Reisetaschen,</b> gutes Leder, solide Bügel 2 <sup>75</sup> 4 <sup>50</sup> 6 <sup>25</sup> 8 <sup>50</sup> 11 <sup>50</sup>	<b>Hutkartons,</b> leicht, haltbar u. elegant 1 <sup>05</sup> 2 <sup>50</sup> 3 <sup>50</sup> 5 <sup>25</sup> 7 <sup>50</sup>
<b>Handkoffer,</b> solid, praktisch u. dauerhaft 2 <sup>45</sup> 4 <sup>50</sup> 6-7 <sup>50</sup> 11-	<b>Bergstöcke,</b> Eiche, mit langer Spitze -50 -65 -75 1-1 <sup>50</sup>	<b>Plaidriemen,</b> Kindleder u. gut. Griffen -50 -70 -85 1 <sup>10</sup> 1 <sup>85</sup>

**Lederhandlung**  
Carl Friedrich Nacht  
jetzt  
**Brüderstr. 4.**  
„Rudolf Hesse“.

**Hausarbeiterinnen**  
Juden  
Kollbran & Pinner, Weitzer. 22.

**Metallarbeiter**  
Freitag den 26. Juni abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus  
**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Vortrag. 2. Verbands-Angelegenheiten.  
Kollegen! Sorgt für guten Besuch dieser Versammlung.  
Die Verbandsleitung.

**Sozial. Verein Weissenfels.**  
Donnerstag d. 25. Juni ab. 8 Uhr im Volkshaus  
**Mitglieder-Versammlung.**

**Tagesordnung:**  
1. Geschäft- und Vereinsbericht.  
2. Anwesenheit des Vorstandes.  
3. Verschiedenes.  
Um vollständigen und pünktlichen Besuch bitten  
Der Vorstand.

**Deutscher Metallarbeiter-Verband,**  
Zahlstelle Weissenfels.  
Sonabend den 27. Juni abends 8 1/2 Uhr  
im Gewerkschaftshaus  
**Mitglieder-Versammlung.**

Pünktliches und zahlreiches Erscheinen der Kollegen  
erwünscht.  
Die Orts-Vorwaltung.

**Weissenfels.**  
**Freireligiöse Gemeinde, Freidenker**  
Sonabend den 27. Juni abends 8 Uhr im Volkshaus  
**ausserordentl. Mitglieder-Versammlung**  
Wichtige Beschlusfassung.  
Das Erscheinen sämtlicher Mitglieder ist dringend notwendig.  
Der Vorstand.

**Fabrikarbeiter, Keuschberg.**  
Sonntag den 28. Juni nachm. 3 Uhr  
bei Männicke in Keuschberg  
**Fabrikarbeiter-Versammlung.**

**Tagesordnung:** 1. Die Notwendigkeit der gewerkschaftlichen Organisation. Referent: Manfred Wittig-Weipzig  
2. Verschiedenes.  
Der Einberufer.

**Ammendorf.**  
**Verband d. Bergarbeiter Deutschlands,** Zahlstelle Ammendorf.  
Sonntag den 28. Juni nachm. 3 Uhr  
im Besale „Bergschützen“ zu Burg l. A.  
**1. Sommerfest**  
bestehend in Konzert, Preisskizzen, Preisschiessen und  
Blumenverlosung unter Mitwirkung der Arbeiter-Vereinstafel  
Burg-Rodewitz. Abends: BALL.  
Eintritt 20 Pf. Eintritt 20 Pf.  
Es ladet freundlich ein Das Festkomitee.

**Mackèin-Farbe**  
(Marke patentamtlich geschützt).  
**Der idealste Innenanstrich.**  
Vollkommenster und billigster Ersatz für Leinwand.  
Zu haben in den meisten Drogen- und Farbenhandlungen.  
es gross  
es detail bei **Max Ott, Steinweg 26.**

**Frische Knickerer**  
billigst.  
Spezial-Gross-Geschäft Salamt-  
Fahne 7.

Wo hast Du denn die feine  
Uhr her?  
Von  
**Eberhardt,**  
Weissenfels, Sedanstr. 7.  
ff. und billig.

Freitag **Lebensmittel** Freitag  
Sonabend Sowelt Vorrat. Sowelt Vorrat.

Frische Aprikosen  $\epsilon$  48 Pf.  
Frische Kirschen wr. 18 Pf.  
Frische Pflaumen  $\epsilon$  38 Pf.  
Fr. Salat-Gurken St. 10 Pf.  
Neue Kartoffeln wr. 11 Pf.  
Preisselbeeren  
mit Zucker Pfund 35 Pf.

Frische  
Erdbeeren 38  
Pfund

Appetit-Sild Dose 25 Pf.  
Krabben Dose 22 Pf.  
Oelsardinen Dose 35 Pf.  
Limonaden-Essenz gr. 55 Pf.  
Puddingpulver 5 Pack 20 Pf.  
Vanille-Saucepulver 4 Pack 20 Pf.

Eispulver 15  
(zu 5 Port.)  
Bad  
Gratis: bei 10 Pack  
1 Eisbüchse.

Frucht-Gelée-Spelse Paket 18 Pf.  
Maismehl  $\epsilon$  23 Pf.  
Hafermehl  $\epsilon$  25 Pf.  
Haferkakao  $\epsilon$  34 Pf.  
Gehr. Kaffee 1/2  $\epsilon$  34 Pf.  
Gehr. Gerste  $\epsilon$  15 Pf.

Einmache-  
Zucker 22  
ohne Glas  $\epsilon$

Schinkenspeck  $\epsilon$  95 Pf.  
Rauchfleisch  $\epsilon$  72 Pf.  
Thür. Salami  $\epsilon$  1<sup>00</sup>  
Thür. Cervelatwurst  $\epsilon$  1<sup>00</sup>  
Thür. Rotwurst  $\epsilon$  45 Pf.  
Edamer Käse  $\epsilon$  68 Pf.

Thüringer  
Knackwurst 68  
Pfund

Kakes 1/4 Pfund 8 Pf.  
Eisbonbon 1/4 Pfund 13 Pf.  
Frucht-Melange  $\epsilon$  8 Pf.

**Apollo-Theater.**  
Direktion: Gustav Pöfer.  
Gastspiel des „Berliner  
Metropol-Ensembles“.  
Heute, Donnerstag:  
**Zum letzten Male!**  
**Das Tagebuch  
einer Verlorenen**  
Lebensbild in 5 Akten nach  
Margarete Böhmers gleich-  
namigem Roman f. d. Bühne  
bearbeitet von Baron von  
Meyh-Schillbach.  
Tymian . . . Fr. Amy Hamel  
d. Hoftheater, Braunschweig  
Freitag, den 26. Juni:  
**Zum ersten Male!**  
**„Um des Kindes Willen“**  
Schauspiel in 7 Akten nach  
dem gleichnamigen Romane  
von Doberenz-Grelein.

**30 Uniformschneider**  
für  
**Joppen, Mäntel,  
Röcke und Hosens**  
bei dauernder Beschäftigung  
sucht

**G. Assmann**  
Kostümbau.  
Metz. Uniformfabrik.

**!Fohlenfleisch!**  
Diese Woche selten schönen  
prima dicken Schauer sowie  
alle anderen Fleisch- u. Wurst-  
waren.  
Alles nur erste Qualitäten  
empfehlen in bestmöglicher Güte  
**R. Thurm Inh.: Joh. Thurm,**  
Glaschauerstr. 79,  
Filiale: Torstrasse 44.  
Telephon 518.



**PRESTO!**  
Preschwin A.S.  
Chemnitz  
Alleiniger Vertreter für  
Salle und Umgebung:  
**Paul Hagemann,**  
Sommersgasse 2, Tel. 1895,  
nächste Nähe d. Rathh. und  
Glauchaider Kirche.  
Ersatz- u. Zubehörsstelle, sowie  
Reparaturen aller Art billigst.

**Weissenfels.**  
Arbeiter-Radfahrer-Verein  
„Frisch auf!“  
Sonabend den 27. Juni 08, abends 8 1/2 Uhr im Volkshaus  
**ausserordentliche Mitgliederversammlung.**  
Die Tages-Ordnung wird in der Versammlung bekannt gegeben.  
Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, in dieser Versamm-  
lung pünktlich zu erscheinen.  
Der Gewerkschafts-  
Vorstand.

**Achtung!** Das Gewerkschafts-Fest  
findet am  
**Merseburg** 26. Juli  
statt.  
Der Kartell-Vorstand.  
Die Kommission.

**Rad-Rennbahn.**  
Sonntag, den 28. Juni, nachmittags 4 Uhr,  
Eintrittspreise inkl. Mittelfeuer zum

**Goldenen Rad von Halle.**  
Robl. Günther. Stellbrink.

	Vorverkauf	Raffen
Tribüne	3.25	3.50
Innenraum	2.25	2.50
Gartelplatz	1.70	1.90
Schloßplatz	0.85	0.95

Tribünen-Billetts im Vorverkauf sind nur in den Bazar-  
Geschäften von Herr Beck, Zinnober W. Eichen, Rieckplatz,  
und Steinbrecher & Jasper, Markt, zu haben.  
NB.: Militär erhält auf allen Plätzen ermäßigte Preise bis  
Sonabend abend 8 Uhr an den Sportplätzen-Raffen.

**Täglich**  
von 7 Uhr abends an: **Training.**

**Weissenfels. Volkshaus,**  
früher **Neues Theater.**  
Sonabend den 27. und Sonntag den 28. Juni,  
abends 8 Uhr:  
Zweimaliges Gastspiel des berühmten  
**Parisiana-Ensembles**

aus Berlin,  
unter Leitung des Hofkapellmeisters a. D. F. Herold  
mit den drei neuesten Schülern:  
**Der ganze Papa, Nacharbeit, Nr. 69.**  
Sensational! Sensational!  
Über 1000 Aufführungen in Berlin, London, Paris, Wien,  
Magdeburg uim.  
Preise der Plätze: Loge 1 Mt., Balkon 60 Pf., Saal 40 Pf.,  
Gallerie 25 Pf.  
Im Vorverkauf: Balkon 50 Pf., Saal 30 Pf., Gallerie 20 Pf.  
Vorverkauf bei den Herren: Mittel, Saal u. Höhenstrassen-  
Eck, Oskar Schmidt, Rieckstrasse, Otto Schulze, Wierzbun-  
gerstrasse, Renter, Saalstrasse und im „Volkshaus“.

Nach der Sonntag-Vorstellung:  
**Grosser Sommernachts-Ball.**  
Theaterbesucher freies Entree.  
Ende: Unbeschränkt.  
Dazu ladet ein und geiznet  
Fochachtungsvoll  
**Ernst Voigt.**

**Wunderacks Restaurant,**  
Lelpzigerstrasse,  
Sonntag den 28. Juni  
**Garten-Konzert**  
vom Steyer Schrammklub.  
Hierzu ladet freundlich ein  
H. Wunderack.  
Garten u. Kolonaden neu restauriert.

**Streikan.**  
„Glück auf!“  
Sonntag den 28. und Montag  
den 29. Juni  
**Vogelschiessen.**  
Von 4 Uhr ab  
B. BALL.  
wozu freundlich einladet  
Albert Zausch.

**Meuselwitz.**  
Verband der freien Gast- u.  
Schankwirte Deutschlands.  
Zahlstelle Meuselwitz.  
Nachstehende freien Gastwirte  
empfehlen ihre febl. Lokalitäten  
allen Genserschaften und Vertret-  
ungen einer geneigten Berücksich-  
tigung:

Adolf Herzog, Wind auf,  
Hermann Theuerkauf, Reichshalle,  
Paul Froyer, Deutscher Kaiser,  
Oskar Hennig, Eisenhammer,  
Johann Krall, Spitzenberg, Er-  
holung,  
Kurt Bannack, Spitzenberg,  
Schwarzes Ritterpfad,  
Ernst Thülen, Schandersteinchen  
Friedrich Gentsch, Salzenstein,  
Karl Krebs, Breitenstein, Salzhof,  
Oswald Kühn, Ende, Zur grünen  
Linde,  
Paul Spranger, Winterdorf,  
Gambrius,  
Theodor Röder, Gendebert,  
Galtshof,  
E. Börner, Bergau, Galtshof,  
E. Mösche, Neupetersberg,  
Galtshof,  
Florus Tieg, Neitz.  
Freitag  
Schlachterfest.  
Fr. Peters,  
Dümentellstr. 27

**Leopold Nussbaum** G. m. b. H.  
Gr. Ulrichstr. 60/61. Halle a. S. Gr. Ulrichstr. 60/61.

Redig. und für die Inserate verantwortlich: August Grotz. — Druck der Halleischen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. m. b. H.) Halle a. S.





